

# Einheitskampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Verlag: "Der Rote Stern", Halle, Postfach 14, Preis: 15 Pf. (Vierteljahr 50 Pf., Halbjahr 1.00, Jahr 1.80). Redaktion: "Der Rote Stern", Halle, Postfach 14. Druck: "Der Rote Stern", Halle, Postfach 14.

Einzelpreis 15 Pf. Halle, Donnerstag, 15. Januar 1931 11. Jahrgang Nr. 12

19. Januar

## 6 Prozent Lohnabbau in den Metallbetrieben!

### Heraus zum Streik!

(RFB.) Halle, 14. Januar. Der vom hiesigen Schlichtungsausschuß für die mitteldeutsche Metallindustrie gefällte Schlichtungsbescheid der Eisenindustrie um 4 Prozent in der Spitze vorwärts, was die Arbeiterklasse als gleich zu bezeichnen ist von Wertschätzung der Politik der Partei bleibt das durch rasches Handeln nicht gelassen. Hier wurde mit in der Entscheidung darauf hingewirkt, daß die Bestimmungen der Politik der Partei nicht durch rasches Handeln nicht gelassen werden. Hier wurde mit in der Entscheidung darauf hingewirkt, daß die Bestimmungen der Politik der Partei nicht durch rasches Handeln nicht gelassen werden.

hiesigen Wahlkreis, wiewohl die stärkste Stimmengruppe auf die Wirtschaftspartei im Reich erzielt hat. Dieser Beschluß bedeutet die Spaltung der Wirtschaftspartei, die schon lange zu erwarten war. Der Korruptionsskandal innerhalb der oberen Führergruppe der Wirtschaftspartei hatte solche Ausmaße angenommen, die selbst im bürgerlichen Lager in so offener Form nicht mehr tragbar waren.

## Nur die Kommunisten kämpfen gegen Beamten-Gehaltsabbau

(Eig. Draht.) Berlin, 15. Januar.

Der preussische Staatsrat beschloß heute in seiner Mittwochs-Sitzung mit der Bestätigung der preussischen Staatsregierung über die Gehaltskürzung der Staats- und Gemeindebeamten im Rahmen der Diktaturverordnung Hindenburg-Bekanntmachung. Im Vortrage der kommunistischen Fraktion wurde die Forderung der Gehaltskürzung für die Staatsbeamten und die Gehaltskürzung für die Gemeindebeamten im Rahmen der Diktaturverordnung Hindenburg-Bekanntmachung. Im Vortrage der kommunistischen Fraktion wurde die Forderung der Gehaltskürzung für die Staatsbeamten und die Gehaltskürzung für die Gemeindebeamten im Rahmen der Diktaturverordnung Hindenburg-Bekanntmachung.

(Eig. Draht.) Berlin, 15. Januar.

Die kommunistische Fraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Der Antrag sollte beschließen, die Verhandlung über Gehaltskürzung der Dienst- und Verwaltungsbeamten für den unmittelbaren Staatsbesitz und Verwaltungen vom 15. Dezember 1930 (preussische Gesetzgebung Nr. 28) wird sofort aufgehoben.

Bei Wiederzusammentritt des Landtages am 27. Januar wird die kommunistische Fraktion die sofortige Beratung dieses Antrages fordern.

## Betriebsrätewahlen sind politische Wahlen!

Halle, 15. Januar.

Während die Massenmobilisierung für die antifaschistischen Delegiertenkonferenzen auf dem Höhepunkt steht, während immer breitere Schichten des wertaktiven Volkes sich der Einheitsfront unter Führung des revolutionären proletarischen Einheitsfronts anschließen, während die Betriebsräte keine ersten Stellen. Dieses Zusammenreffen bedeutet durchaus keine Schwächung einer der beiden Bewegungen — im Gegenteil. Die Delegiertenkonferenzen, die den Klassenkampf gegen den Faschismus organisieren sollen, werden zungunüsten die Grundlinie ihrer Arbeit in der Vorbereitung des politischen Kampfes sein. Die Arbeiter und alle wertaktiven Massen, die Arbeiterbetriebe, die Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden werden, je mehr sie gegen das faschistische Hungerregime rebellieren, desto mehr zu der Erkenntnis kommen, daß die Führung der entscheidenden Stoßtrupp des gemeinsamen Freiheitskampfes in den Betrieben liegt.

Die Eroberung der Massen der Betriebsarbeiter für den revolutionären Kampf gegen die Kapitalherrschaft ist die entscheidende Frage in der gegenwärtigen Situation — und darum werden alle am Kampfe gegen Hunger und Faschismus interessierten Massen mit der höchsten Anteilnahme den Kampf um die Betriebsarbeiterfrage verfolgen, der sich in den nächsten Wochen abspielen wird.

Denn bei diesen Betriebsrätewahlen geht es um die Frage, ob die entscheidenden Teile des deutschen Proletariats jene einseitigen Forderungen, die — sei es auch unter dem Deckmantel der "Reinigung einer Hitler-Herrschaft" — die Durchführung des Faschismus unterstützen oder ob die Betriebsarbeiterfrage sich an die Spitze des antifaschistischen Kampfes stellt.

Sieg der roten Kräfte in den entscheidenden Großbetrieben unseres Bezirks, insbesondere in den kriegswichtigen Betrieben, bedeutet Einstellung der entscheidenden Arbeitermassen für den Streik, für den politischen Kampfes, bedeutet die Schaffung steter organisatorischer Stützpunkte an den entscheidenden Stellen. Denn diese Betriebsräte werden in der Lage sein, im Zeichen der Demokratie für die rote Kräfte durchzuführen — im Wahlkampf überprüft die Reichspartei den Stand der KPD-Arbeit, die Tätigkeit ihrer Betreuer und den Stand der eigenen Organisationsarbeit. Haben die Reichstagswahlen am 30. September die ungeheure tiefe Zerkleinerung des deutschen Kapitalismus aufgezeigt und eben durch diese Aufzeigung die Krise vertieft, so

## Das Ergebnis des Polizeiterrors: Pels-Streik in Erfurt vollständig

(Eig. Drahtbericht.) Erfurt, 15. Januar.

Die entsetzlichen Polizeiterrors in Erfurt für gestern angelegten Demonstrationen sind ruhig verlaufen. Es demonstrierten über 3000 Arbeiter.

Der Betrieb der Firma Pels ist nunmehr ganz geschlossen, da die noch Arbeitenden und auch die Angehörigen sich geweigert haben, unter polizeilicher Bedrohung zu arbeiten. Die Direktion hat sich bereit erklärt, mit der roten Streikleitung zu verhandeln.

Der Gewerkschaftsbund G. u. S. hat unter der Wucht des Kampfes in Erfurt, Streikunterstützung auszusprechen. Allerdings nur an die Organisierten! Damit will er natürlich gleichzeitig die Streikfront stärken, was ihm aber nicht gelingen wird. Aus dem gleichen Grunde wollen sich die Gewerkschaftsvertreter in die Verhandlungen einmischen. Aus Anlaß der Zusammenkunft in Erfurt wurde auf der Parteischule in Eisenburg eine Zusammenkunft durchgeführt. Ein Gewisse wurde verhaftet.

## Hungermärsche der amerikanischen Erwerbslosen

(Eig. Draht.) New York, 15. Januar.

In Detroit begrüßte eine Kundgebung von 10 000 Arbeitenden den Genossen Foster und wählte eine Erwerbslosen-Delegation, die im Februar zusammen mit Delegierten aus allen Teilen der USA nach Washington gehen wird.

In Chicago fand eine Versammlung von 5000 Erwerbslosen statt, die beschloß, hat, einen Hungermarsch zu veranstalten. In Lawrence demonstrierten 2000 Arbeitslose in geschlossenem Zuge zum Rathaus.

## Spaltung der Wirtschaftspartei

(Eig. Drahtmeldung.) Berlin, 15. Januar.

Auf einer Tagung, die am 11. Januar in Dresden stattfand, beschloß die drei sächsischen Wahlkreise der Wirtschaftspartei, die Wirtschaftspartei in der Reichspartei aufzugeben. Dieser Beschluß wurde in der nachkommenden Sitzung beschlossen und wird mit den Streitigkeiten in der Reichspartei verbunden. Diese drei

## Delegiertenkonferenzen organisieren die Einheitsfront des wertaktiven Volkes

Halle, 14. Januar.

In ihrer Generalversammlung haben die Steiniger fünf Delegierte zum Kampfbund gegen den Faschismus gewählt.

(Eig. Bericht.) Zeitz, 13. Januar.

Die Delegierten der Grube Boh und von Raether, Zeitz, haben in Delegiertenkonferenzen zur Organisierung der Kampffront gegen den Faschismus Stellung genommen und je drei Delegierte zu den Kampfkonferenzen gewählt.

(Eig. Bericht.) Weißenfels, 13. Januar.

Die Delegierten der Papierfabrik Weißenfels hat in einer weiteren Versammlung Ergänzungsmaßnahmen zur Kampfkonferenz angenommen und anher den in der ersten Versammlung beauftragten fünf Betriebskomiteelidern des Kampfkomitees weitere drei Delegierte ernannt.

(Eig. Ber.) Meritz, 14. Januar.

In der heute abgehaltenen öffentlichen Einwohnerversammlung kam es im Anschluß an das Referat des Genossen Richter zu eingehenden Diskussionen, einerseits mit amwesenden Nazis über die Möglichkeit der Streikorganisierung durch die KPD, andererseits unter den zahlreich erschienenen Erwerbslosen über die angesichts des Winters besonders drückenden Fragen der Holzversorgung, der Schutzbeschaffung und der Fleischpreise. In der eingehenden Aussprache wurden zahlreiche Vorschläge zum gemeinsamen Vorgehen in diesen Fragen gemacht und die Erwerbslosen sich übernahm es auch, Anträge zu formulieren und dem Magistrat zu vertreten. Darüber hinaus aber war die Versammlung darüber klar, daß durch Verhandlungen vom Magistrat nicht viel zu erwarten ist, daß die Gemeindevormaltung die Erwerbslosen nur hindern wird und daß sich die Gemeindevormaltung schon mit der Unmöglichkeit einer Selbsthilfeaktion der Arbeiterschaft, die in ihrer übermächtigen Mehrheit erwerbslos ist, abgeben haben. Aus der Mitte der Versammlung

heraus wurden zwei Anträge gestellt und einstimmig angenommen, nämlich:

1. Die Einwohnerversammlung stellt fest, daß der Gemeindevorstand für die Bedürfnisse des notleidenden Volkes für die rote Kräfte durchzuführen — im Wahlkampf überprüft die Reichspartei den Stand der KPD-Arbeit, die Tätigkeit ihrer Betreuer und den Stand der eigenen Organisationsarbeit.

2. Die Versammlung beauftragt die gewählten Delegierten, gemeinsam mit dem Erwerbslosenausschuß Verhandlungen mit den Fleischhändlern wegen der unerträglichen Fleischpreise in Weißenfels einzuleiten und nötigenfalls mit dem RFB in Verbindung zu treten.

Zum Schluß wurden die Delegierten zur Kampfkonferenz in Könnern gewählt, und zwar ein Kleingewerbetreibender (KGD), ein Landarbeiter, ein Schiffer, zwei Arbeiterfrauen, fünf Erwerbslose. Mit Ausnahme des KGD-Mitglieds, einer kommunistischen Arbeiterfrau und eines kommunistischen Erwerbslosen sind die gewählten Delegierten parteilos.

Unter den Delegierten, die in Heiligenborn gewählt wurden, befindet sich ein SPD-, Labordarbeiter, ein Kleingewerbetreibender und eine Betriebsarbeiterin.

In der antifaschistischen Kampfkonferenz in Zeitz wurden außer den bereits genannten lokalparteilichen Delegierten des Arbeitervereins noch gewählt: Drei parteilose Erwerbslose in einer Erwerbslosenversammlung, ein Kleinbauer in der Kleinbauernversammlung in Haundorf, ein Kleinbauer und ein Landarbeiter in der Kleinbauernversammlung in Könnern.

In der öffentlichen Versammlung in Kamitz wurden delegiert: drei Landarbeiter (darunter zwei Frauen, ein Augenblinder), ein Arbeiter, ein Kleinbauer, ein Dienstmädchen, fünf Hausfrauen, ein gegenwärtig erwerbsloser Student.

Leuna, Bitterfeld, Martitzsch, ...

weisen und vorbereiten rote Betriebsräte... Weg aus der Krise, den revolutionären Kampfs...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Manches im Sinne dieser Betriebsräte...  
Kampfschritte werden, wenn wir unsere Pflicht tun, wohl in der überwiegenden Mehrheit der Betriebe aufgestellt werden — es kommt nur darauf an, daß die bei den vorigen Wahlen noch vernachlässigten Punkte, insbesondere die Braunkohlengruben, die Eisenhütten, die Vana für die kommenden Kämpfe entspricht, die Eisenhütten, die Vana für die kommenden Kämpfe entspricht, die Eisenhütten, die Vana für die kommenden Kämpfe entspricht.

Wie hat ein roter Betriebsrat zu arbeiten, wie wurde bisher die revolutionäre Arbeit...  
wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Das ist durchaus keine Frage der Kommunisten und KPD...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die Grundlage für diese Diskussion ist...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Es ist sehr richtig, daß es bei dieser Kritik...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Über die eigentliche Entscheidung...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter sind Einzelkämpfer...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Mit dem bei den letzten Wahlen...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Wer noch nicht alle jene...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Auf diese Eigenschaften...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Betriebsräte...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die Gesamtarbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

Die roten Arbeiter...  
Wichtigsten unter Führung des Proletariats, vor allem der entscheidenden Großbetriebe.

# Papierarbeiter, organisiert den zweiten Sturmangriff!

## Streikbrecher für Adewell gesucht — Wadhener Streikwille auch in der Papierfabrik

H. S. Die Streikfrage bei der Ammenborfer Kopppapierfabrik hat sich in den letzten Tagen wesentlich verschärft. Nach wie vor kämpft die Belegschaft unter Führung der KPD, geschlossen und einmütig für die Erfüllung der aufgelisteten Lohnforderungen und zur Abwehr des Lohnraubs. Der Unternehmer, der mit allen Mitteln versucht, die Streikfront zu erschüttern und zu durchbrechen, hat dazu über...

förmlichen Vollzeiger, eine geschlossene Linie. Die empfindlichen Vollzeiger haben zum Ausdruck gebracht, daß sie unter allen Umständen gemeinsam mit den Betriebsarbeitern des Streikbrecherbetriebs durch Organisierung von streikenden Arbeiterkreisen und Massenstreikproben in die Front ziehen wollen.

Arbeiter, die vor dem Streik aus dem Betrieb herausnationalisiert wurden, als Streikbrecher auszuweisen.

In der Ammenborfer Papierfabrik, deren Belegschaft bis in jüngster Zeit fast unter dem Einfluß der sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie stand, ist ein vollkommenes Stimmungsumschwung vor sich gegangen.

Da alle keine Ruhe, streikende Arbeiter zu fördern, mit Langen, so möchte er sich an die sozialfaschistische Bürokratie. Sibirischen Mitteilungen nach

Die Belegschaft erkennt, daß die Forderung der KPD, gegen den Lohnraub und für die aufgelisteten Forderungen in den Streik zu treten, allein richtig war.

Am gestrigen Tage sind leitenden des Unternehmers etwa 40 Briefe, teils an ehemalige Betriebsarbeiter, teils an Erwerbslose, die fast alle der KPD angehören, gelangt worden, mit der Aufforderung, sich am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Da dieser Veränderung der Stimmung haben vor allem die teilweisen Einbürgerung der Kurzarbeit, der verhärtete Preämienabbau, die gemeinen und niederträchtigen Lügen der Fälscher und Verleumdungen. Es erklärten mehrere parteilose, im Arbeiterkreise verborgen organisierte Arbeiter, daß sie ihre Wertschätzung für die in die Front ziehen im Streik, teilnehmende Arbeiter, stellen, mit einem Lohnraub nach die Belegschaft zu treten, bereit, die während der vergangenen Woche, trotz der fälschlichen Diffusionen mit den Massenstreikproben nicht den Normen des Kampfes zu überlegen waren.

Unter der Belegschaft, sowie unter den Ammenborfer Erwerbslosen herrscht über diese erst schicksalhaften Maßnahmen des Unternehmers und der KPD-Führer harter Erregung. Diese niederträchtigen Streikbrecherdienste der Sozialdemokratie bilden mit der an der Ruhr und in Oberhessen und in unserem engeren Bezirk, in Ordnung, gelübten Streikbruchproben, der Einheitsfront mit den

erklären offen, daß es höchste Zeit sei, in den Streik zu treten. So, sie fragen sofort:

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

„Warum sehen die Erwerbslosen nicht mehr vor dem Reich und machen den Streikern klar, daß die „Lutische“ Haltung werden muß?“

Unter der Belegschaft, sowie unter den Ammenborfer Erwerbslosen herrscht über diese erst schicksalhaften Maßnahmen des Unternehmers und der KPD-Führer harter Erregung. Diese niederträchtigen Streikbrecherdienste der Sozialdemokratie bilden mit der an der Ruhr und in Oberhessen und in unserem engeren Bezirk, in Ordnung, gelübten Streikbruchproben, der Einheitsfront mit den

Diese Stimmung ist in der ganzen Belegschaft fast einheitlich vertreten. Ein nationalsozialistischer Arbeiter erwiderte beispielsweise: „Wartet doch ab, bis die Lohnverhandlungen wieder fallen. Ihr (gemeint ist die KPD, D. Adew.) vergebend, bloß eure Kräfte.“

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

„Kommt nach den Verhandlungen ein Lohnabbau, dann freit ihr und ich zieh auch mit auf Streik!“

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Diese Ausprüche lassen den starken Kampfsinn der Belegschaft erkennen. Sie spielen aber auch das hart gemachte Reden zur KPD. Als der alleinigen Führung des Kampfes widerstreben sie im Ernst, wenn es um die Teilnehmenden Arbeit der Erwerbslosen nach dem Betrieb und in den Betrieben aus. Selbst Angehörige, von denen ein Streikführer und ein Werkmeister entlassen werden sollen — den übrigen führt man das Gehalt — sprechen sich für den Streik aus.

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Am Freitag werden in Weissenfels von der Gewerkschaftsbürokratie und dem Arbeitgeberverband Verhandlungen über den Lohnabbau in der Papierindustrie stattfinden.

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Es steht schon jetzt fest, daß diese Verhandlungen, an der einige den Vorschlag gemacht teilnehmen, nur ein Schritt in die Richtung sind, daß sie bestimmt einen Lohnabbau bringen werden, über dessen Höhe lediglich noch ein Schacher stattfinden wird. Die KPD in Weissenfels hat sich in der Vergangenheit durch die unbedenklichen Augenblicke des Geheimnisses der Unternehmern des Vorschlags nicht wenig geliebt. In der Größlichkeit der Industriearbeitnehmer, die am Dienstag, dem 6. Januar, statt erklärte er als Antwort auf die ihm entgegen den Gewerkschaftsbürokratie brutal und spöttlich:

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

„Die Wiederaufnahme der Arbeit zu den alten Bedingungen kommt nicht in Frage, ein Lohnabbau von 8 Prozent ist bereits vereinbart!“

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Diese Erklärung entlarvt die Gemeinheitsfäher als ganz neuen Vorkämpfer, deren Interessen mit denen der Unternehmern in Form stehen, die aber auf Grund ihrer Kenntnis der Arbeiterbewegung viel feiner und geschickter Methoden des Arbeitsbetriebs anwenden, als jener Direktor von der Größlichkeit Vorkämpfer.

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Die Arbeiter der Ammenborfer Papierfabrik müssen, wollen sie nicht wehlos den Angriffen der Unternehmer preisgeben, unter Führung der KPD, sofort in den Streik treten. Nicht nur die Verhandlungen abgelehnt sind! Jetzt, jetzt gilt es zu handeln! Angriff ist die beste Verteidigung!

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Den streikenden Kopppapierarbeitern durch die Aufnahme in eigenen Kampfes zu Hilfe zu ziehen, gebietet proletarische Solidarität. Diese kleine, bisher Arbeitergruppe, die das rote Banner des Streiks im härtesten Sturm nicht hängen lassen, die Streikfront in Weissenfels wieder aufgebaut und den Kampf gegen den Lohnraub über den ganzen Bezirk ausdehnt werden.

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

In Weissenfels, Müdenstein und Merseburg, allen Betrieben der Papierindustrie im Bezirk müssen überall sofort Belegschaftsversammlungen organisiert werden, die unter Führung der KPD, Streikentschlüsse fassen. So oder so, die erhaltene Lage der Papierproleten kann durch den Streik nur verbessert, nicht aber verschlechtert werden.

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Die Ammenborfer Papierarbeiter mahnen: Unterlassen nicht den Kampfwillen der Betriebsarbeiter.

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Wollen wir siegen, dann müssen wir die Massen führen und an ihrer Spitze kämpfen.

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Zunehmend verhärtet muß die Lösung in die Sinne gedrungen werden:

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Ohne ein festes, dauerndes Kampfbündnis mit den Erwerbslosen lösen keine siegreichen Streiks.

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

In allen Betrieben sind sofort Betriebsbewegungen zu organisieren! Streik organisierte Erwerbslose in allen Betrieben müssen aufgerufen werden, die

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

gemeinsam mit den Betriebsarbeitern den Massenstreikproben beizutreten.

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Jetzt gilt es anzugehen!

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Heraus aus den Betrieben!

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Streik für die von der KPD, aufgelisteten Forderungen! Abwehr jeglichen Lohnraubs ist die Lösung!

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Papierarbeiter, entlastet die zweite Massenstreikprobe!

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

Billeron & Bock legt Betrieb im Saargebiet still

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.

(R.F.Z.) Saarbrücken, 14. Januar. Die Firma Billeron & Bock hat sich durch die unangenehme Beschäftigung veranlaßt, ihre Steinplattenfabrik in Wallerfangen, bei Aachen, am 13. d. M. gänzlich und befristet stillzulegen. In den nächsten Monaten, spätestens bis Juli, wird die Arbeitnehmers entlassen werden. Der Bürgermeister von Wallerfangen und der Landrat des Kreises Saarlouis wozu mit Regierungskommission über Hilfsmaßnahmen verhandeln.

Am kommenden Montag zur Aufnahme der Arbeit im Betrieb einzufinden.



# Vor großen Wirtschaftskämpfen in Polen

(Brief aus Warschau)

Sehr rasch hatten die hiesigen Massen Polens die Möglichkeit, sich von dem Wert der Wahlversprechungen des Polshaus zu überzeugen. Schon am Tage nach den Wahlen zum Sejm und Senat entfalteten die Unternehmer und Großgrundbesitzer eine mühsame, noch nicht beendete Offensive gegen die Arbeiterkraft.

In den wichtigsten Industriezweigen künftigen die Unternehmer die bisherigen Verträge und stellten die Forderung von Gehaltssteigerungen auf. In der Textil-, Metall- und Holzindustrie hat eine Welle von Massenentlassungen und Ausweisungen eingelegt. Auch die Großgrundbesitzer haben die bisherigen Löhne gesenkt und sind bemüht, durch neue Massentalentlassungen die Lohnarbeiter zur Annahme höherer Löhne zu zwingen. Die polnische Regierung unter Führung des Premierministers J. Pilsudski hat sich für die Arbeiter, deren Liquidierung die polnische Diktatur während der Wahlen versprochen hat, nicht weiter aufrecht erhalten.

Die Regierung hat die Liquidierung zur weiteren Liquidierung, zum weiteren Abbau der bisherigen Sozialaufgaben beschlossen. Es ist ein neues Dekret des Staatspräsidenten über die vollständige Liquidierung der Selbstverwaltung der Krankenkassen und ihrer Überträge in die Hände der Unternehmer und Regierungsvertreter, erschienen. Gegenwärtig wird das Verbot der Überträge aller bisherigen Verbände des Arbeitsministeriums an das Arbeitsministerium, erzwungen. Eine neue Welle des wirtschaftlichen Zerfalls, der sich gegen die hiesigen Massen der Wirtschaft richtet, überflutet das ganze Land.

Die kommunistische Partei Polens und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition haben bereits während der Wahlen die Organisation eines Gegenangriffs in den wichtigsten Industriezweigen und unter den Arbeitslosen eingeleitet. Die Kampfspreparierungen sind nach den Wahlen beschlossen worden.

Die KPD hat bereits einige Tage nach der Wahlkampagne in den wichtigsten Städten eine dreiwöchige Arbeitslosenaktion entfaltet. In Lodz, Warschau, Kattowitz, Katowice, Posen, Wroclaw ist es zu großen Demonstrationen der Arbeitslosen gekommen. Selbst in allen Fällen kam es zu direkten Zusammenstößen mit der polnischen Polizei, die mit blauen Schüssen auf die Arbeiter nach Brot und Arbeit antwortete. Große Kundgebungen der Arbeitslosen hat die KPD in Oberschlesien organisiert: Im Laufe der letzten Woche, am 6., 8. und 9. Januar, ist Katowitz zum Schauplatz von direkten Zusammenstößen zwischen den Arbeitslosen und Polizei geworden.

Am 6. Januar haben die sozialistischen Gewerkschaften eine Verammlung der Sallonaarbeiter einberufen. Dieses Meeting, das beinahe 2000 Arbeitslose versammelte, ist von der KPD beherrscht worden. Es wurde ein Arbeitslosenkomitee von 15 Arbeitern gewählt, das für den 8. Januar ein Meeting einberufen hat.

Große Massen Arbeitslose haben sich zu dieser Verammlung eingefunden. Das am 5. d. M. gewählte Komitee wurde neuerdings von den Massen bekräftigt. Ein großer Demonstrationstag bewegte sich durch die Straßen unter den Rufen: „Brot! Brot! Es lebe die Revolution! Es lebe der kommunistische Deputierte Wroclaw! (Seit Monate im Kerker.) Wieder mit Willkür!“ Vor dem Gebäude der Wojewodenschaft wurde der Tag von einem neuen Polizeiaufgebot gespart. Für den nächsten Tag wurde vom Komitee eine neue Verammlung einberufen. Sehr charakteristisch für die Stimmungen unter den hiesigen Arbeitslosen sind die Aktionen der Arbeitslosen in Wroclaw und Katowice. In beiden Ortschaften haben die unter Führung der KPD stehenden Arbeitslosenkomitees große Kundgebungen unter der Losung einer einmaligen Winterunterstützung organisiert.

Die demonstrierenden Arbeiter haben in beiden Fällen das Rathaus gekümd und den Bürgermeister zur Übergabe der Schlüssel zum Gefängnis gezwungen. In Wroclaw sind die Arbeiter von der Polizei auseinandergetrieben worden. In Katowice dagegen hat das Komitee den Bürgermeister dazu gezwungen, das ganze im Gefängnis vorhandene Geld unter die Arbeitslosen aufzuteilen.

# Tschangkaischeks Feldzug gegen die „Roten“ gescheitert

## Gänzende Siege der Roten Armee über die Nanjingtruppen

Zwei Divisionen entwaffnet — Große Mengen Waffen und Munition erbeutet

Peiping, 14. Januar. Die hiesigen Blätter bringen Berichte aus der Sunanprovinz, in denen die Reichsregierung gemäß der Einklassung der besetzten Klasse die Lage in Sunan in düsteren Farben schildert. Diesen Meldungen zufolge konnte die von der Nanjing-Regierung ausgehende Lösung der Vernichtung der „Roten“ nicht in die Tat umgesetzt werden. Anstatt der versprochenen Siege der Regierungstruppen haben die Nanjingtruppen in ihren Kämpfen mit den Roten Armeen schwere Schläge erlitten. Die roten Truppen haben in den Kämpfen mit der Nanjing-Regierung eine große Menge Waffen und Munition erbeutet.

Die Truppen der Roten Armeen halten sich in verschiedenen Bezirken der Provinz Hunan auf und sind bei der ersten Gelegenheit bereit, ihre früheren Stützpunkte wieder in Besitz zu nehmen.

In der Provinz Kiangsi herrscht eine ähnliche Lage. Dort haben die Roten Armeen einen glänzenden Sieg errungen und die 18. und 5. Division der Nanjing-Armee entworfen. Die Roten Armeen haben im Süden der Provinz Kiangsi, im Norden derselben Provinz, im nordwestlichen Teil der Provinz Kiangsi und im Süden der Provinz Szechuan zahlreiche Divisionen und Bezirke besetzt.

## Vor der Generalausperrung in Lancashire

London, 14. Januar. Die Bemühungen der Regierung für eine Beilegung des Lohnkampfes in der Textilindustrie von Lancashire, von dem rund 30000 Arbeiter betroffen werden, haben bisher keinen Erfolg gehabt. Gestern hat das Arbeitsministerium drei höhere Beamte nach Manchester geschickt, um im dem Arbeitskonflikt zu intervenieren. Mit den Vertretern der Arbeitgeber und den Gewerkschaften haben mehrere getrennte Besprechungen statt, doch wurden auf dem Wege zu einer Einigung bisher keine Fortschritte erzielt. Sonabend ist der fertige Tag in dem Arbeitskonflikt. Falls bis dahin keine endgültige Einigung erzielt ist, dürften insgesamt 200.000 Arbeiter ausgeperrt werden.

Die Widerheitsbewegung in der Textilindustrie hielt am Sonntag eine Konferenz der Weberarbeiter von Burnley ab, um die vollständige Streikleitung, die vor einer Woche gebildet wurde, zu erweitern. Die Konferenz behandelte die Methoden zur Erweiterung des Kampfes und zur Stärkung der Stellung der Streikenden. Angesichts der Ankündigung der Ausperrung aller Weber das ganze Kreises wurde beschlossen, eine Konferenz der Widerheitsbewegung der Textilarbeiter für ganz Lancashire einzuberufen, die am nächsten Sonnabend stattfinden soll.

## Am Vorabend der Genfer Tagung

Gestern begannen in Genf die Tagungen des Völkerbundesrats. Am Freitag tritt das sogenannte Europäische Komitee zur Beratung des Briand'schen Völkervertrags zusammen. Die Außenminister fast sämtlicher 27 europäischen Mitgliedstaaten, darunter Briand, Henderson, Grand, Curieux und Jaksch, werden anwesend sein.

Die Genfer Tagungen sehen diesmal im Zeichen einer grundlegenden Veränderung der internationalen Lage. Unter den Schlägen der Krise sind die Machtgruppierungen der letzten zwei Jahre auseinandergefallen. Neue Kombinationen, neue Bündnisse sind im Werden.

Das grundlegende Moment der neuen Konstellation im kapitalistischen Europa ist die englisch-französische Annäherung.

In Oberitalien arbeiten gegenwärtig folgende von den Massen gewählte Arbeitslosenkomitees: Königshütte, Smettschowitz, Kattowitz, Wroclaw, Katowice, Posen, Wroclaw und Pawlowitz. Die KPD streift jetzt zur Zentralisierung dieser Komitees, zur Schaffung eines Zentralkomitees der Arbeitslosen.

Die wichtigste Aufgabe für die nächsten Tage ist der weitere beschleunigte Ausbau eines Reges der Arbeitslosenkomitees in ganz Polen. Die Vorbereitungen zum Bergarbeiterkampf in Oberschlesien sind im vollen Gange. Auf zahlreichen Schächten sind durch die KPD Verammlungen durchgeführt worden.

In den letzten Wochen greifbare Gestalt angenommen hat. Dieses neue Bündnis ist die Reaktion der Zulassung des englisch-amerikanischen Gegenjagers, der durch die Krise und den verschärften Kampf um dem Weltmarkt stets neue Nahrung erhält.

In dieser Situation ist der deutsche Imperialismus in eine gefährliche Isolierung geraten. Die Völkervertragskonferenz verläuft zunächst durch einen leisen Druck auf Polen von neuem Zeit zu schöpfen. Daher u. a. die dramatischen Feldermarschritte beim Völkerbund über die Lage der deutschen Widerheitsbewegung in Polen, die Gegenstand der Genfer Verhandlungen sein werden und demgegenüber Curtius auf den Vorstoß reagiert hat. Die polnische Regierung hat diese Schwäche bereits durch eine ablehnende Gegenerklärung zurückgewiesen. (Wladimir Katschen) nach wie die angekündigte deutsche „Mission“ in Genf wiederum ein demütigtes Schicksal ins Wasser sein zur Auflösung der westlichen Massen.)

Aber auch die „Europa“-Mission Briands wird in Genf diesmal seinen Staub aufwirbeln. Die Verhandlung mit England hat dem Europaprojekt gewissermaßen die Aktualität genommen. In der gegenwärtigen Situation könnte es sogar die neue Freundchaft trüben. Daher wird die französische Delegation in Genf alles tun, um die Europa-Verhandlungen auf die Beratung untergeordneter und rein akademischer Minderheiten- und technischer Fragen zu beschränken und alle erlittenen Punkte zu verweigern. Die französische Presse spricht bereits jetzt von einer neuen Tagung im Mai.

Die gegenwärtigen Genfer Verhandlungen werden gerade durch ihre nach außen zur Schau getragene Leere den Ernst der neuen internationalen Lage widerspiegeln. Hinter den Kulissen aber werden dafür um so wichtigere Beschlüsse gefaßt werden.

# Die Strasse ohne Sonne

Ein spanischer Arbeiter-Roman von N. Tokunaga

Erzählt von Internationalem Arbeiter-Verlag G. m. b. H., Berlin.

10. Fortsetzung

Es war ein Mann in Arbeiterkleidung, der im Schatten des Gebäudes stand und ihn durcheinander anah. Trotz der Entfernung sah Omasa, daß sich der Mann schnell zurückzog, als sich ihre Blicke trafen.

Omasa trat an das Auto, der Sekretär hand hinter ihm, der Chauffeur machte eine Verbeugung und öffnete die Wagen tür — in diesem Moment legte der Sekretär auf und Omasa sah in das verregnete Gesicht eines Arbeiters, der wie eine Kugel auf ihn aufkam.

„Dummer Kerl“, rief Omasa, er lehnte sich auf seinen Stuhl. Der Chauffeur und der Sekretär, die hinzuliefen, verfluchten den Arbeiter fortzubringen.

„Omasa!“ rief der Arbeiter und seine Lippen zitterten wie bei eines Sterbenden. Er hat keine rote Hand und warf einen glänzenden Gegenstand, der dort an Omasas Kopf vorbeiflog.

„Sternierte Arme und Beine freiten wie zerlungerte Federweide, Schredensschreie und Stöhnen erhörten die Luft. Aus dem Gebäude und hinter dem Auto hervor kamen Leute gelaufen. Die verfluchten Arme trennten sich, die Beine des Stierenmannes riefen in die Luft — er sollte seinen Körper wie einen Ball und verdammt hinter der Erde.“

Geschäftsführer Furuya mit kreisförmigem Gesicht. Auch die Polizisten kamen.

Omasa hand die ganze Zeit mit bösem Gesicht und schweigend. Der Sekretär kam zurück und sagte leuchtend: „Sind Sie verunndet? Fühlen Sie sich unwohl? Er ist ins Warunoutji-Büding hineingelaufen. Sie werden ihn bestimmt verhaften.“

Ein Polizist fragte den Sekretär genau aus, ein anderer rannte ans Telefon.

„Ah, solch ein Ding“ — der Geschäftsführer wollte einen glänzenden Gegenstand, der neben einer Säule lag, aufheben, aber der Polizist hatte es bemerkt und brüllte ihn an:

„Lassen Sie das gefälligst lo liegen, wie es liegt!“ Ein handgroßes Messer — oh — die Leute bebten noch entsetzt und außer sich das Messer, als Omasa sagte: „Es ist schon 11 Uhr, wir dürfen uns nicht verpaten. Arbeiten wir los!“ Er rief scheinbar ruhig ruhig ins Auto. Als der Wagen fortging, nahm Furuya eine militärische Haltung an.

„Diese Streifer — fürchterliche Kerle — aber unsere Generale sind noch erlauchter. Nicht mal mit dem Wimpern hat er gesagt.“

## Frauenversammlung

Draußen wehte ein milder Herbstwind. Ein Teil des kleinen Buddhatemple Karatufi unter der Handhöhe des Botanischen Gartens diente als drittes Büro der Streifenlen. In der Nähe des Einganges des Parks, neuerrichteten Tempels standen einige Polizisten im Hintern, nur ihre Augen leuchteten.

„Diese Weiber haben Mut.“ Mund wie Lumpenmännchen kamen die Frauen vom Wind herangebläht. Sie verstanden, als laugte sie der Tempel ein, im Vorbeigehen haben sie die Polizisten über die Mäkel an.

Trinnen begann die funktionierensammlung der streifenlen Frauen. Als Tafas erhellte, war die Tagesordnung schon zur Hälfte erledigt. Sie legte sich in eine Ecke des ungeheizten Zimmers und begrüßte die Kolleginnen mit einem bedrückten Gesicht.

„Guten Abend, entschuldigt, daß ich mich verspätet habe.“ sagte sie ganz leise zu Futsu-tan, die, in einem schwarzen Wollkleid gehüllt, der nur ihre Augen leuchten ließen, neben ihr saß.

„Du bekommst keine Preisprämie“, scherzte Futsu-tan, unter der vorliegenden Stimmung haben ihre Augen nachts heraus. „Ach, habet nichts, ich werde die Augen normal bleiben und die Arbeit nachholen.“

„Am Vorabendlich laß Futsu-tan, die Leiterin der Frauenabteilung. Im Zimmer, unaufrichtig schämigend, waren etwa dreißig Frauen verammelt, sie schrieben, fragten, sprachen miteinander, wie es ihnen paßte.“

„Kollegin Vorliegende, man soll die Privatunterhaltungen verbieten.“ rief Futsu-tan, die rechts neben Tafas saß. Tafas dachte, das ist ein unangenehmer Mensch da neben mir, er ist bei der Vorliegenden lieb kind.

„Ihre Stimme klang wie gebrochene Metall, unter rötlichen Haaren funkelten kleine Wollfischaugen.“

„Vorliegende, laß abhimmeln, mach schnell.“ rief Futsu-tan, um Futsu-tan zum Stillbleiben zu bringen, nach dem sie die Vorliegende auf Tafas mitgegeben hatte.

„Wie kann diese Kothaarige von Privatunterhaltungen reden, sie selber schmüht lüsel.“

Futsu-tan war nicht nur mit Futsu-tan böse, die gegen sie voreingenommen war, sondern auch mit der Vorliegenden, die vom Schlage jener nicht übermäßig gelächelten Intellektuellen war.

„Die Tagesordnung fortsetzen“ kamen Zurufe von den Mitglieder aus der Raubhinterabteilung.

„Was laßt du, du Raubhinter!“ schimpfte Futsu-tan Teile Futsu-tan, doch es war kaum zu hören. Sie hatte eigentlich mehr Angst vor Tafas als vor Futsu-tan. Tafas hob den Kopf, nachdem sie das Protokoll unterschrieben hatte. Vor Tafas hatte selbst die Vorliegende, Futsu-tan Nobuko Ojo, ein blühendes Gesicht, deshalb dämpfte Futsu-tan bei solchen Bemerkungen ihre Stimme.

Aber Tafas dachte immer noch an Omasa und Hagimura. Sie grübelte darüber, ob Mizuji wohl die heutige Veranstaltung auf dem Gewissen habe, würde, daß es sich bestimmt auflären würde, wenn sie mit Hagimura sprechen konnte, aber der war von der Verhandlung am Gokofutempel noch nicht zurück.

(Fortsetzung folgt)

# Rund um den Erdball

## 10 Tage, die die deutsche Arbeiterschaft nie vergißt

# Notes Weißgardisten auf der Jagd nach Karl und Rosa

### Ins Maßlose gesteigerte Blut- und Mordhete gegen Spartakus

Wir leben heute die Schließung der letzten zehn Tage im Leben unserer beiden unsterblichen Führer Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht fort. Zur Geltung im Volk sollte nachfolgende Artikel beitragen, die sich am 8. 6. und 7. Januar 1919, alle fünf nach der Unterbrechung des revolutionären Kampfes abspielten, in Berlin abspielten.

(Arbeiterkorrespondenz)

Mittwoch, 8. Januar 1919

Von der Büchsenbrauerei, so schreiben wir gestern, gab Karl Liebknecht, während sich die revolutionären Arbeiter und Soldaten im Zeitungsjournal verbarrikadiert hatten, unermüdet seine klaren Anweisungen und zündenden Parolen. Den ganzen Dienstag über hatte er kaum drei Stunden geschlafen. Trotdem wurde es auch in der Nacht zum Mittwoch wieder 4 Uhr, bevor er sich zur Ruhe niederlegen konnte. Das Lager war sehr primitiv. Auf dem Billard im Rechenzimmerszimmer hatte man ein provisorisches Ruhelager aufgeschlagen. Um 8 Uhr in der Frühe holte ihn ein Kurier zur Besprechung mit Rosa Luxemburg und anderen Genossen der Zentrale des Spartakusbundes. Auch diese Sitzung, die sehr erregt verlief, beschäftigte sich mit der spontanen Aktion der Arbeiter und Soldaten im Zeitungsjournal. Auf Betreiben Rosa Luxemburgs wurde in dieser Sitzung die am 5. Januar 1919 erlassene Volung „Entwurf einer Gegenrevolution, Befreiung des Proletariats, Zusammenbruch aller der Revolution treuen Truppenteile — das ist das Gebot der Stunde!“ erweitert durch die Volung der Neuwahl der Räte.“

Heute gilt es also, die Arbeiter- und Soldatenräte neu zu wählen, den Vollzugstat neu zu befehlen unter der Volung: „Brennt mit Ebert und seinen Anhängern! Heute gilt es, die Erfahrung der letzten acht Wochen in den A- und S-Räten zum Ausdruck zu bringen und nur solche A- und S-Räte zu wählen, die der Auffassung, den Zielen und Bestrebungen der Massen entsprechen. Es gilt mit einem Wort, die Ebert- und Scheidemann-Partei aus allen den Fundamenten der Revolution, in den A- und S-Räten zu löseln. Dann aber erst dann werden die Berliner Massen und ebenso die Massen im ganzen Reich in den A- und S-Räten revolutionäre Organe haben, die ihnen in allen entscheidenden Momenten wirkliche Führer, wirkliche Zentren der Aktion, der Kämpfe und Siege abgeben werden.“

So pfeiften Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg Tag für Tag, Stunde um Stunde die Öbleute der Ketzerei und die Führer der unabhängigen Sozialdemokraten zum Handeln an. Die aber hörten nicht und pflogen in ihrer Unentschlossenheit Beratungen Tag für Tag bis in die Nächte hinein und kamen zu keinem Entschluß.

Inzwischen waren auch die Ebert- und Scheidemann-Partei nicht müßig geblieben und in trautem Verein mit der Bürgerfanzelle feigsten sie die Worte- und Bluthete gegen die Führer des Spartakusbundes ins Maßlose. Karl Liebknecht jedoch hegte keine Minute Fehlglauben an seine Verlöslichkeit. Mehr schon hatte er Bedenken um das Schicksal seiner Familie. Trotd seiner ununterbrochenen angelegentlichsten Tätigkeit verlor er so oft es eben möglich war, sich mit ihr telefonisch in Verbindung zu setzen. Am Mittwoch nachmittag wurde dann einmal das Telefon gestrichelt.

Erst auf die Drohung Liebknechts: „Fürdiele, wenn ich nicht innerhalb zehn Minuten eine Verbindung habe, lasse ich das Amt belegen!“ bewillte sich das Amt Steglitz, eine Verbindung herzustellen. Am späten Nachmittag erfährt Liebknecht,

## Wo ist Radeck?

Die Nachforschungen über den Aufenthalt des Bolschewistenführers Radeck haben bis jetzt noch keinen Erfolg gehabt. Die „Vereinigung zur Befreiung des Volkswestens“ hat für die Ergreifung Radecks oder für Angaben, welche zu seiner Festnahme führen können, eine

## Belohnung von 10000 Mark

ausgesetzt. Alle mündlichen oder schriftlichen Angaben sind an die Geschäftsstelle der Vereinigung, Berlin W 9, Schellingstr. 2, zu richten. Fernsprecher: Amt Kurfließ 5173.

(Schriftplafat aus dem Januarigen 1919.)

daß sein ältester Sohn ebenfalls im „Kormärts“-Gebäude am geschloffen sei. Seine Antwort darauf: „Die Hauptsache, daß er sich tapfer verhält. Das verlange ich von meinem Sohn!“

Donnerstag, 9. Januar 1919

Die Nacht zum Donnerstag hatte Karl Liebknecht wieder in der Büchsenbrauerei verbracht. Im frühen Morgen fand obermals eine Besprechung im Vollzeipräsidium statt, die in der Zentrale des Spartakusbundes ihren Fortgang nahm. Gleichzeitig fand im Humboldthaus eine von Arbeitern aller Parteirichtungen behaltete Massenversammlung statt, in der der Sprecher der Regierung, das Vollzugsratsmitglied Hermann Müller, mit dementsprechlichen Massen verhandelte. Die Massen in weiterer Unentschlossenheit zu halten. Während dieser Zeit aber begannen die Regierungstruppen ihre Offensiven. Der An-

## Wie die Mordhete begann

Bereits Ende Dezember begann die wieder erstarkende Reaktion, von Ebert, Scheidemann und Koste zur blutigen Unterdrückung der revolutionären Arbeiterschaft herangezogen, eine wüste Mordhete gegen die Führer der Massenbewegten Arbeiterschaft. Das nachstehend wiedergegebene Plakat hing noch bis tief in das Jahr 1919 hinein an vielen Mauern und Häuserfronten Berlins:

## Arbeiter, Bürger!

Das Vaterland ist dem Untergang nahe. Rettet es! Es wird nicht bedroht von außen, sondern von innen: von der Spartakusgruppe.

## Schlagt ihre Führer tot! Tötet Liebknecht!

Dann werdet ihr Frieden, Arbeit und Brot haben!

Die Frontsoldaten.

hafter Bahnhof und die Eisenbahndirektion wurden gestürmt. Desgleichen kam es zu heftigen Kämpfen am Brandenburger Tor. Die Reichswehr wurde den Regierungstruppen durch Verrat ausgeliefert. Der Sturm auf das Reichshaus wurde aber von den tapferen revolutionären Arbeitern und Soldaten nach hartnäckigem Kampfe abgelenkt.

Gegen Mittag ging Karl Liebknecht mit einigen Genossen in ein kleines Restaurant in der nahegelegenen Putzammerstraße. Hier erkannte ihn ein Soldat, der ihn aufgeregt zur Rede stellte und ihn für die blutigen Vorgänge der letzten Tage

verantwortlich machte. Und nun ereignete sich das, was so oft zu beobachten Gelegenheit hatte: Mit ruhigen Gesichtsbildern liebknecht den aufgeregten Soldaten zu überreden. Die Unterhaltung dauerte knapp fünf Minuten. Dann schied die beiden Gegner mit einem Händedruck als Freunde. Karl hatte Karl Liebknecht einen begeisterten Anhänger mehr.

Freitag, 10. Januar 1919

Am Freitagmorgen erreichte Karl Liebknecht, der in Greifswalder Straße bei Genossen übernachtet hatte, die Unglücksfalle von der Niederlage der kämpfenden Arbeiter Spandau. Dort hatte der Arbeiter- und Soldatenrat sich die in Berlin kämpfenden Arbeiter erklärt und verurteilt, die Spandauer Lagernden Waffen- und Munitionsorte für die Spandauer zu machen. Im Widerstand der Spandauer Truppen war dieser Versuch gescheitert. Die Arbeiter wurden dem gewaltigen Liebesmord niedergebungen. Viele Arbeiter wurden gefangen genommen, darunter auch eine Anzahl Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates.

In der späten Vormittagsstunde mußte Karl Liebknecht einer Besprechung am Holleischen Tor. Um dorthin zu gelangen mußte er mit einem Genossen vom Alexanderplatz aus U-Bahn und kam auch unerwartet zum Holleischen Tor. Hier nun dort eine aufgeregt diskutierende Menschenmenge zusammenfloh, wollte er sich auch genau einmal einer der dort stehenden Reihen anschauen und fühlte sich unbeherrschbar. Ebert, der dort stand, sagte er dann: „Jammernschade, jammernschade, ich jetzt nicht mitreden kann!“ Hier, am Holleischen Tor, fand eine Besprechung der anderen. Die letzte mit Rosa Luxemburg dauerte sogar bis morgens 3 Uhr. Hier platzte auch die Unglücksfalle von der Verhaftung der Führer der Reichsunabhängigen der revolutionären Arbeiter, Georg Ledebur und Ernst Weyers, herein, die von einem Kommando von 20 Mann und vier Maschinengewehren abgeführt waren.

## Schwere Berggrutschkatastrophe im Rhonetal

# Schülerin von Gesteinsmassen erschlagen

### Bierzehnjähriges Mädchen sofort getötet — Zwei weitere Schülerinnen schwer verletzt

Am Dienstaachmittag ereignete sich zwischen Wörel und Veig im Rhonetal ein gewaltiger Erdsturz, und zwar gerade in dem Augenblick, als etwa 20 Schulfinder, die sich auf einem Ausflug befanden, die Unglücksstelle passierten. Ein bierzehnjähriges Mädchen wurde verschüttet und konnte später nur als Leiche geborgen werden. Die übrigen kamen, bis auf zwei weitere Schülerinnen, die lebensgefährliche Verletzungen erlitten, mit dem Schrecken davon.

wurden schwer verletzt. In einem Dorf in der Nähe Tripolis wurden zwei Eingeborene durch umfallende Bäume erschlagen.

## Der Lübecker Bazillenmord

Lübeck, 14. Januar. Von den Lübecker Kindern, die dem Cholera-Verdächtige behandelt waren, ist in der Nacht zum Mittwoch das 75. Kind gestorben. Es hatte bereits ein 10 1/2 Monaten erreicht. Trotdem die Schulbehörde monatelange Untersuchungen namentlich einwandfrei zuzugestehen der Lübecker Verste ausgelassen ist, denkt jedoch die Staatsanwaltschaft immer noch nicht daran, die Schuldigen an dem Tode von 75 Säuglingen proletarischer Herkunft zu verhaften.

## Durch 4000 Volt getötet

### Gefährliche Experimente eines Studenten

Halle (Saale), 14. Januar. Der 25jährige Student Schiele wurde bei Experimenten im physikalischen Institut der Universität Halle (Saale) durch den elektrischen Strom getötet. Seit Monaten war der Versuchsliebhaber mit einer Erfindung über elektrische Schwingungen beschäftigt und hatte profanistische Experimenten durch ein Verleihen den hochspannung führenden Drähten zu nahe, die mit 4000 Volt geladene waren. Der Student wurde sofort getötet.

## Acht Todesopfer einer Motorbootfahrt

Ein Motorboot, das am Montag mit acht Personen von Kabeleanaag auf den Lokosten nach Henningsbaker abgefahren war, wurde unterwegs von einem Sturm überfallen und erreichte nicht den Bestimmungsort. Am Dienstag fand man Wrackstücke und die Leiche einer der an Bord gewesen Verstorbenen.

## Auch in Japan schwere Sturmanschäden

Gewaltigen Schaden richtete ein Sturm in der Provinz Fuzikan an. Ueber 1000 Häuser wurden schwer beschädigt. In der kleinen Stadt Waka sind fünf Personen ertrunken. In Osaka werden zwei Verletzte vermisst. Alle alten Befestigungen werden Schiffen zufolge des Sturmes gemeldet.

## Ofenexplosion bewirkt Hauseinsturz

In St. Etienne in Frankreich ist durch die Explosion eines Ofens ein Haus eingestürzt. Der Einwohner wurden verschüttet, doch gelang es, die Bewohndenen aus den Gesteinsruinen zu bergen. Der Zustand einer Frau ist lebensgefährlich.

## Bulkanausbrüche in Argentinien

### Zahlreiche Todesopfer — Gesamte Ernte vernichtet

Buenos Aires, 14. Januar. In der Nähe von San Antonio de las Cobres in der Provinz Los Andes sind am Dienstag zwei Bulkane plötzlich in Tätigkeit getreten und haben gewaltige Lavaströme ausgeworfen. Zahlreiche Todesopfer sind zu beklagen. Die gesamte Ernte in der Nähe der Bulkane ist vernichtet. Desgleichen sind die Verluste an Vieh sehr groß. Von Salta aus wurde eine Hilfsexpedition ausgesandt, die sich sofort in das Unglücksgebiet begeben hat.

## Jyktion über Tripolis

### Zahlreiche Häuser abgedeckt

Rom, 14. Januar. Ungeheure Verwüstungen richtete ein schwerer Jyktion in Tripolis und anderen Gebieten Libyens an. An der Küste erreichte der Sturm eine Stundengewindigkeit von 100 Kilometern.

In Tripolis und Umgebung wurden unzählige Bäume und Telegrafenmasten umgewälzt und zahlreiche Häuser abgedeckt. Im Subdenotierten Tripolis kam durch den Einbruch eines Hauses ein Bewohner ums Leben, zwei



Vorbereitungen:

Rote Betriebsräte im Bergbau

Organisiert Kampfwahlen - Stärkt die R.G.O. - Catalisiert die größte Aktion! Weitere Nationalisierung...

Table with 2 columns: Grube, Belegschaftsstärke. Lists various mines and their employee counts.

Profiforgern der Bonzen

Als Wiffel im Jahre 1928 am 22. September den Arbeitseinstellung...

Am 30. November 1929 lief das Lohnkalkulation ab. Wiederum war es Wiffel, der den Grubenbaronen die Profite reichte...

Erhofft vom Faschismus keine Schutzgesetze

Grubentrotzkolleure eine Kampfforderung! Antrag unserer Genossen bei Beratung des Bergelats im Hauptauschuß des Preußen-Landtags

- 1. In jeder Breitfabrik ist ein Kontrollleur in gleicher Abt... 2. Wahlberechtigt sind alle Arbeitnehmer... 3. Wählbar zum Fabrikkontrollleur sind Arbeiter...

Diese Untlage gegen die Mansfeld N.-W Große Untlage Schlag und Genossen der kommunistischen Fraktion im Preußen-Landtag

Die im Mansfelder Bergbau mit Hilfe von Staatszuschüssen durchgeführte Nationalisierung hat ihre Auswirkung an den Mansfelder Berg- und Hüttenarbeitern...

Die S. Betriebsräte sind Kampfbataillone und in ihrer Bedeutung für die proletarische Arbeiterklasse wichtiger als Parlamentarier...

Die Betriebsräte sollen in Zukunft nur als zwei Jahre durchgeführt werden! Der Betriebsrat soll der Betriebskomitee, der Direktionsbüttel gegen die Belegschaft sein.

Massenkassationen

In mehreren Oberbergamtsbezirk Halle sind gewaltige Massenentlassungen, Reichsurlaub und Lohnraub an den Bergarbeitern durchgeführt...

Im Bergrevier West-Saale wurden 1923 nach 13 000 Arbeitern im Jahre 1923 nur noch rund 65 000, die im Jahre 1930 um weitere 8000 bis 10 000 abgebaut wurden.

Table with 2 columns: Year, Unfälle. Lists accident statistics from 1923 to 1929.

Der Kumpel fällt

Im dritten Vierteljahr 1930 sind trotz des schwächelnden Streikes und der Unterbrechung der Betriebe im Mansfelder Erzbau 240 Unfälle unter und 30 Unfälle über Tage zu verzeichnen!

Bei 258 Explosionen, die stattfanden, waren insgesamt 284 Verletzte, 46 Schwerverletzte und 25 Tote Opfer des profitierender Grubenkapitals festzustellen!

Die Dividenden steigen

Die Streikproduktion liegt im gesamten Gebiet von 18 567 000 Tonnen im Jahre 1925 auf rund 20 Millionen Tonnen im Jahre 1929 und dürfte diese Massenentlassungen, Reichsurlaub und Lohnraub im Jahre 1930 noch weit mehr erhöhen...

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Soljarbeiteropposition Halle! Am Sonntag, dem 18. Januar, 9 30 Uhr, Generalversammlung des Soljarbeiterverbandes...

Weißenseiler Metallarbeiter! Am Sonntag, dem 18. Januar, findet im Stadtheater zu Weiskensels die Generalversammlung des DMZ, Zahlreiche Weisseiler, fast, R.G.O.-Anhänger erscheint dazu zahllos.

Schickt vor allem Bergkumpels zu den Kampftagen

Am 12. Januar, abends 8 Uhr, fand in Fisch bei Döbeln eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt. Eine Anzahl Bergarbeiter, darunter mehrere Frauen nahmen an dieser Versammlung teil...

Advertisement for MAGGI's Würze, Suppen, and Fleischbrühe. Includes images of product tins and text describing the products.



Donnerstag, 15. Januar 1931.

# Hurra, die Ketter sind da!

Herr Dr. Granimus (Lsg. Abgeordneter der „Saale-Zeitung“, hat — dank einer nützlichen Eingebung — den Weg zur Rettung aus der Wirtschaftskrise — welche leider gelangt aus dem Dunkel unserer Zeit, gefunden. Viele Leute haben sich bereits vergeblich den Kopf darüber zerbrochen, wie denn Deutschland endlich aus dem Schlamassel herauskommen könne, aber Herr Dr. Granimus hat die Lösung gefunden. In dem die neue Weltanschauung allen lebenden Menschen offenbart wird. Die Um- und Nachwelt hören und staunen jetzt über den rettenden Geistesgen, den Gott der Allmächtige und Allgegenwärtige dem Chef der „Saale-Zeitung“ in einer langen Schicksals Nacht eingehaucht hat:

„Noch wäre es Zeit zur Rettung. Eines der Völker der weißen Rasse hat, vom Schicksal mit einem großen Fieber befallen, aus seiner Krankheit den ersten Schritt zur Rettung getan, hat eine erste Erwahnung im Inneren erreicht, indem es das alte Heilmittel sich selbst und entließ den Weg zum neuen Heilmittel: Italien. Nun ist die Entscheidungshunde für die zwei noch größeren Industriezweige gekommen: für Deutschland und England.“

Italien — Mussolini! Deutschland — Hitler und Cies! Hurra, die Ketter sind da! Noch verläßt auch Deutschland über seine große und vom Schicksal beunruhigte Vertreter der „weißen Rasse“ die Erde und die „Kette“ (Kette) mit Schicksal. Ein was die größte schlaueste Mussolini kann, kann Hitler auch. Wir wollen aber nicht breiten, denn die Frage ist nicht zu erst. Ist es gemessener nachzugehen, daß Italien in ein als eines der Völker der weißen Rasse in der Zeit bereits einen Schritt zur Rettung und Gesundung getan hat. Die „Saale-Zeitung“ hat das selbstverständlich auch hier wieder auf Grund des genialen Heilmittels der „Kette“ schon längst festgestellt. Hier der Beweis: In der „Saale-Zeitung“ vom 9. Januar 1931 wird auf der ersten Seite die Zahl der Erwerbslosen in Italien veröffentlicht. Im Dezember 1930 wurden in Italien 3.400.000 Erwerbslose gezählt — Ende 1929 dagegen waren es noch 3.500.000. (Nach nach der „Saale-Zeitung“ vom 9. Januar 1931.) Und das ist kein Fortschritt! Nein, keine kleine Unterabnahme, das ist ein gewaltiger Schritt zur „inneren Befreiung“ — von in Arbeit fehlenden Menschen. Der Lohnabbau in Italien blüht und gedeiht ebenfalls vorzüglich. Alle Steigerung der Erwerbslosigkeit und Lohnabbau — noch kann man doch wirklich nicht verlangen. So was nennt man noch einen deutschen Kettebegriffen — „Rettung und Fortschritt“.

Nachwort: Immer tiefer, immer dunkler! Wo? Wie? In Eisen seiner Kette! Cies ist schon so im Dunkelheit umgeben, daß er entscheidend nicht mehr weiß, was er zusammenfassen — denn was er spricht, das wird immer bämlicher — immer dümmere!

## Wieder ein Nazi-Sümmel freigesprochen!

Wenn ein Nazi wegen irgendeines Verbrechen irrtümlich mit einem Strafgefängnis bestraft wird, so läuft er zur Klageninstanz, von der er weiß, daß sie ihm zu „seinem Recht“ verhilft. Hier ein Beispiel vom 1. Januar 1931. Der Angeklagte, Walter G. kam am 1. September 1930 zum Jahrestag, ging über den Kaiserplatz, belag ihn ein frisch getriebenes Aufschlagblatt und erhielt von launenden Nazistudenten kammerteile Prügel, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Wie immer in solchen Fällen, ergreifen die Richter vom Dritten Kreis in einem Urteile die Ansicht, daß die Angeklagte das nicht so erlangt, und als besten Beweis die Worte des Angeklagten. Eine Anklage gegen Unkehlant ergab, daß als der Führer des Wagens der Nazi Partei Amt-hör. Halle, festgehalten wurde, dem man einen Strafbefehl über 100 Mark auferlegte. Dieser hatte natürlich nichts Giltiges zu tun, als Berufung einzulegen.

Das Schöffengericht trat dem Anmelden der Nazis Rechnung und sprach A frei. Dieser hielt bedauert vor Gericht, daß er nicht die Klageninstanz der Nazis während des Prozesses transportiert habe, aber von denen Richter und Urteiler wollte er nichts wissen. Bescheidend war kein Auspruch; „Ich bin gewohnt, nur Rechte auszuführen!“ Also, wenn dieser bestraft: „Köpfe rollen“, dann läßt Kamerad Walter Köpfe rollen! Und die Klageninstanz verurteilt solchen Schlägern den folgenden Satz: „Kette!“

Dieser Fall zeigt, welcher Wind in den republikanischen Wäldern weht. Gar zu übertrieben werden Kommunisten verachtet, unter Anklage gestellt und zu meist verurteilt. Auf der anderen Seite erleben wir täglich Freisprüche von Nazis, trotz erdrückender Beweise!

## Erweiterung der städtischen Schlachthofsanlagen

Der Magistrat der Stadt Halle erwägt gegenwärtig die Frage des Um- und Erweiterungsbaues der städtischen Schlachthof- und Viehhofsanlagen. Veranlassung dazu gibt der Umstand, daß die Anlagen trotz der im Frühjahr vorigen Jahres abgeschlossenen Erweiterungsarbeiten nicht mehr der Zahl genügen. Antragsnahme gemacht wurde, das Projekt erfordert etwa 1,8 Millionen Mark. Eine entsprechende Magistratsanfrage wird in Kürze den Stadtratsmitgliedern zugehen.

## Bor der Aufrüstung von drei Raubüberfällen

Die Polizei verhaftete kürzlich zwei Männer aus Ammenborn, die unter dem Verdacht stehen, den am 20. Dezember vorigen Jahres in der Nähe des Koenigszentrums ausgeführten Raubüberfall auf eine Kassiererin verübt zu haben. Weiterhin die beiden Inhaftierten verurteilt, im November 1929 den Material auf den Raub der Döllinger-Gesellschaft zu verüben sowie den Verbleib auf den Kassenbüchern des Ritterguts Ludau verübt zu haben. Beide saßen jedoch die ihnen zur Last gelegten Straftaten mit Entschiedenheit ab, so daß von ihrer Verhaftung — entgegen anders lautenden Meldungen — noch nicht gesprochen werden kann. Die Polizei hat auch bei weiteren Ammenborfer Einwohnern im Verdacht der Mittäterschaft.

## Reinigung der Partei!

Siegen Lafer, G. Klausner, wird wegen Unterdrückung von Geldern proletarischer Organisationen aus der KPD ausgeschlossen. W. der KPD, Halle-Merzbürg.

# Alles zu den LL-Feiern der KPD.

am Freitagabend 8 Uhr! Volkspark, Wintergarten, Gesellschaftshaus, Produktivsaal. Werkstätte von Halle, sorgt für Massenbesuch!

# Wird veramtungslos?

Für Dr. Schnell, dem Magistrat und der bürgerlich-sozialdemokratischen Stadtratsmehrheit ist keine Seuchengefahr! — Darum weitere Unterdrückung der Gehuld der hallischen Arbeiterklasse (vom Stadtratsmitglied Otto Gerber)

Der Magistratsvertreter und Vorsitzende der Deutschen Volkspartei Dr. Schnell glaubte der kommunalistischen Stadtratsmehrheit am vergangenen Montag vorzuerklären zu können, daß die Kommunaleinführung Seuchengefahr, wie die Diphtherie, nicht mit dem getrockneten Ernst behandelbar. Mit den Worten des „Volksblatt“ heißt das: „Man (die KPD) hätte gegen keinen anderen Stoff zur Begründung des sehr regen Agitationsbedürfnisses.“

Dem wollen wir einige Tatsachen gegenüberstellen und den wichtigsten Eltern die Beantwortung der Frage, wer verantwortungsvoll handelt, überlassen. Am 27. März 1930 heilte die KPD-Praxis anfänglich des sehr starken Auftretens der Diphtherie, vor allem in der Neumarktsschule, wo acht Todesopfer zu verzeichnen waren, eine Anfrage an den Magistrat. Dr. Schnell erklärte damals, man könne von einer Epidemie nicht sprechen, der Höhepunkt der Krankheit sei bereits schon im Februar überdritten gewesen. Die Forderung der Kommunisten, geeignete Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen und u. a. 100.000 Mark für Kinderimpfung bereitzustellen, lehnte sogar der Sozialdemokrat Wiese mit den Worten ab: „Jedes Kind, das Milch trinken sollte, erhalte sie und die anderen könne man doch nicht impfen.“

Wenige andere Änderungen, das Gesundheitsamt der Stadt zu verpflichten, vierteljährlich einen Gesundheitsbericht herauszugeben, der auch über die sozialen Verhältnisse der Schulkind-Erkrankungen Auskunft gibt, wurde ebenfalls abgelehnt. Das hinderte Dr. Schnell trotzdem nicht, am letzten Montag zu erklären, das Stadtgesundheitsamt veröffentliche als fortwährende Aufgabe die ganze Anzahl, das am 6. Dezember der Presse ein nichtsigniertes Bericht zuging, zugleich aber die Anordnung zur Schließung der Reinegärtenfläche für Montag, den 8. Dezember, gegeben wurde. Wiese man damit nicht der Öffentlichkeit etwas verheimlichen? Die Neumarktsschule damals ebenfalls zu schließen und einer gründlichen Desinfektion zu unterziehen, wurde abgelehnt, weil dadurch angeblich die Gehulden vergrößert würden.

Anfang Juli vergangenen Jahres wurde durch Dr. Schnell die heftige Bevölkerung erfahren, daß das Stadtgesundheitsamt mit diesen Krankheiten noch nicht fertig geworden sei. Hier mußte die Diphtherie herhalten.

Wie liegt nun die Dinge? Im März 1930 war nach Dr. Schnell noch nicht einmal die Schließung der Neumarktsschule notwendig, obwohl die

Jahreszahlen der Erkrankungen jetzt für 1930 eine hundertprozentige Erhöhung gegenüber 1929 aufwiesen.

Die Gefahr war also damals größer als sie zugegeben wurde. Trotzdem sollte man keine Mittel für die von uns gebotenen Maßnahmen, vor allem vorbeugender Art, zur Verfügung. Wenn Dr. Schnell am Montag unheimlich zugeben mußte, daß sich wirklich schädliche Keime natürlich im Gesundheitsamt der Bevölkerung ausgedehnt haben, so sollen die eben im vergangenen Jahre von uns geforderten und nicht durchgeführten Maßnahmen und die weiteren Verhältnisse des Magistrats und seiner Stadtratsmehrheit eben ein Verbrechen an den Kindern der Verfallenen dar. Die Diphtherie ist nicht „über uns hereinfallendes elementares Ereignis“, sondern sie fordert erst nach längerer Zeit, wie auch die Ratten, ihre Opfer. Die Kinder der proletarischen Klasse aber können unter den Verhältnissen, unter denen sie heranzuziehen, solchen Seuchen keinen genügenden Widerstand entgegenbringen. Die Nachkriegszeit mit rationierten Lebensmitteln, die Jahre der Inflation und jetzt die jahrelange Arbeitslosigkeit der Erwärter der Familien, haben doch dafür gesorgt, daß der Boden für die Ausbreitung solcher Krankheiten vorbereitet wurde. Das alles wissen die Herren. Aber sie haben lieber den Klapphosen, Panzerkreuzer und Millionennummern für die Polizei, als

entsprechende Summen für Kinderimpfungen, Bau von Schulen, zur Sanierung der Klaffenstellen — damit Entlassung unserer beschwerten Wohnungen und Abbruch der Elends-Schulgebäude, den Straftätern jener Krankheiten.

Wists nicht an allem. Trotz fehlender Berechnung noch in auch der Ausgaben für solche Vorhaben. Das war der Fall mit dem der Magistrat im März vorigen Jahres alle „Kettebieten“ getroffen hatte, um die Suche zu befrachten.

Der „Stolz“ der dann in Berlin hat, daß nicht eine solche Vorhaben die Gefahren gestillt — obwohl wir doch Dr. Schnell eine aufseherische „Kettebewegung“ der Zeit in ganz Europa haben. Die Begründung für das Verbot war nur ein erdärtnislicher Vorwand für politische Maßnahmen. Das dem lo, zeigen die „ernten“ Maßnahmen, die der Magistrat jetzt jener Zeit getroffen hat. Die Schwere jener Zeit war vielen Leuten bekannt. Aber nicht eine Maßnahme ergab, um die sich selbst vom Monat zu Monat verschärfende Lage der Bevölkerung und ihrer Kinder, die in der „Kettebewegung“ der Zeit zu sehen wurden, vorgenommen, die jahren einer Ausbreitung solcher Krankheiten ins Unbegreifliche. Dazu nur einige Beispiele:

Der fehlenden Berechnung durch die Erwerbslosigkeit, Steuerbelastung, Kurzarbeit und dem Lohnabbau, das man nicht Rechnung getragen. Jeder Erwerbslose hat einen Antrag, der damit auch die Lage der Kinder, die jahren, wurde abgelehnt. Diese Tat und ihre Folgen kammerteile die Zeit wenig. Wichtig ist nur die Erhaltung ihres Minderstandes der Stadt muß balancieren und wenn die Wahlen noch so bald um einen Grad balancieren zu können, baute man alle Wahlen für Jugendferien und Schulen (das heißt Volksschulen) ab, wird noch weiter abbauen.

Am 13. November teilte der „Klassenkampf“, mit, daß die Wahlen in der Halle in den Schulen seit 23 Stunden deshalb in 17 Schulen zu leisten haben. Diese Werbung ist nicht befrachtet worden, stimmt also.

Derlei Magistrat, der in seinen „10 Geboten“ zur Bekämpfung der Diphtherie vor allem Sauberkeit fordert, spart an Sauberkeit in seinen eigenen Schulen.

In den Schulen, in denen außerdem noch folgende Klaffen bestrahlt sind, d. h. Klaffen, die ihren Inneren in einem einmal am gleichen Tage benutzten Schulraum abhalten, um neue Keime einzuführen zu müssen, und dem Schulraum, was der sich jetzt im Säben merkwürdig macht, ohne Gesundheitsamt dem Wege gehen zu können, wird durch die Klaffenreinigung nicht wenig. Wichtig ist nur die Erhaltung ihres Minderstandes der Stadt muß balancieren und wenn die Wahlen noch so bald um einen Grad balancieren zu können, baute man alle Wahlen für Jugendferien und Schulen (das heißt Volksschulen) ab, wird noch weiter abbauen.

Am 13. November teilte der „Klassenkampf“, mit, daß die Wahlen in der Halle in den Schulen seit 23 Stunden deshalb in 17 Schulen zu leisten haben. Diese Werbung ist nicht befrachtet worden, stimmt also.

Derlei Magistrat, der in seinen „10 Geboten“ zur Bekämpfung der Diphtherie vor allem Sauberkeit fordert, spart an Sauberkeit in seinen eigenen Schulen.

In den Schulen, in denen außerdem noch folgende Klaffen bestrahlt sind, d. h. Klaffen, die ihren Inneren in einem einmal am gleichen Tage benutzten Schulraum abhalten, um neue Keime einzuführen zu müssen, und dem Schulraum, was der sich jetzt im Säben merkwürdig macht, ohne Gesundheitsamt dem Wege gehen zu können, wird durch die Klaffenreinigung nicht wenig. Wichtig ist nur die Erhaltung ihres Minderstandes der Stadt muß balancieren und wenn die Wahlen noch so bald um einen Grad balancieren zu können, baute man alle Wahlen für Jugendferien und Schulen (das heißt Volksschulen) ab, wird noch weiter abbauen.

## Nazi-Überfall auf Jungarbeiter

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch wurden einige Mitglieder der Antifaschistischen Jungen Garde in der Nähe des Hallerensings beim Viehhofleben von einem Trupp Nationalsozialistischer Überfall. Ein Nazimann stoch auf einen Antifaschisten ein und verletzte ihn an der Hand.

## Achtung, hallische Bauarbeiter! Ortsverwaltungswahlen

Am Freitag, dem 16. Januar, um 20 Uhr, findet in der „Goldenen Kette“, Alter Markt, eine Versammlung aller im VGH, und in der KPD, organisierten Bauarbeiter statt.

### Tagesordnung:

Stellung zu den Ortsverwaltungswahlen. Mitgliederbericht, Entscheidung von Streikgebenden nach der Sowjetunion.

Referent: Kamerad Jöhner. Die Ortsverwaltungswahlen im Baugewerksbund haben in diesem Jahre eine besondere Bedeutung. Die Unternehmer drohen am 31. März beim Abbruch des Neubaumanagements und der Kohlenwerke mit einem Propaganda-Lohnabbau. Die Gewerkschaftsbürokratie wird die Maßnahmen der Unternehmer unterstützen und der Bauarbeiter das kleinere Übel, die 40-Stunden-Woche empfinden. Es ist notwendig, daß bei der Belegung der Ortsverwaltung an Stelle der Reformisten revolutionäre Bauarbeiter kommen, die gemeinsam mit der KPD, die Organisierung von Streiks vornehmen. Erscheint alle, auch die Sympathisierenden sind eingeladen. Bezirkskomitee der KPD, 116. Bau.

Achtung, ausgeschlossene Einzelarbeiter! Am Montag, dem 19. Januar, findet in der Zeit von 14 bis 18 Uhr in der „Goldenen Kette“ (Alter Markt) die Ausgabe für Gültigkeit für Wahlberechtigter statt. Verbands- und gelbe Stimmzettel mitbringen.

Wahlberechtigter, unter Jahres-Gesamtergebnis findet am Donnerstag, dem 17. Januar, im letzten Saal des „Kaiserplatz“ statt. Einzeln-Entscheidungen ergeben sich.

## Betriebsunfälle am gefrigen Tage

Im 11.45 Uhr stürzte in der Merseburger Straße in der Nähe Eisenbahnüberführung ein Motorradfahrer infolge falscher Wählens. Ein gerade ankommender Motorradfahrer der linken Bahn konnte nicht rechtzeitig zum Halten gebremst werden, so daß ein größeres Unglück verhiert wurde.

Am 14.30 Uhr erfolgte in der Merseburger Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahn- und Straßenbahnfahrer. Der Straßenbahnfahrer wurde verletzt, wurde niemand.

Am 14.30 Uhr entstand in der Ludwigs-Waldener-Straße ein Sturz eines Kindes eines kurze Verkehrsverlauf.

Am 14.30 Uhr erfolgte in der Großen Steinstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Personentransportwagen. Beide Fahrzeuge sind leicht beschädigt. Niemand wurde verletzt. — Kurz danach ereignete sich an der gleichen Stelle ein Zusammenstoß zwischen Personentransportwagen und einem Radfahrer. Niemand wurde verletzt.

Am dem Südbühnenbrenn. Am 14. Januar gegen 2 Uhr war auf dem Südbühnenbrenn ein Feuerschiff in Brand geraten. Brand wurde von der Feuerwehr in einflüchtiger Zeit gelöscht.

Ausgehender Warm und Polizeikommissar. Am 15. Januar 3 Uhr verübte ein angestrichelter Metzger in den Klaffen der hiesigen Klaffen die Klaffen. Der Klaffen wurde verletzt, wurde niemand. Am 14.30 Uhr entstand in der Ludwigs-Waldener-Straße ein Sturz eines Kindes eines kurze Verkehrsverlauf.

## Theaterkonzerte Vorträge

Theater-Theater. Am kommenden Sonntag geht unter der Spitzelung des Juristen Dr. G. Schmidt, der „Kette“ in der Halle, die Klaffen der Klaffen der Klaffen. Der Klaffen wurde verletzt, wurde niemand. Am 14.30 Uhr entstand in der Ludwigs-Waldener-Straße ein Sturz eines Kindes eines kurze Verkehrsverlauf.

Operettenkonzerte im Stadttheater. Am Dienstag den 15. Januar 8 Uhr findet ein Operettenkonzert „Die Götter“ statt. Am 14.30 Uhr entstand in der Ludwigs-Waldener-Straße ein Sturz eines Kindes eines kurze Verkehrsverlauf.

Freitag: Bei weissen Winden ziemlich frühes und kaltes Wetter mit Witterung. Im Norden des Reichs hat es übergehoben. Im Süden meist Schnee. Überall meistlich die Klaffen der Klaffen der Klaffen. Der Klaffen wurde verletzt, wurde niemand. Am 14.30 Uhr entstand in der Ludwigs-Waldener-Straße ein Sturz eines Kindes eines kurze Verkehrsverlauf.











# Genosse Steinmetz auch in Dürrenberg gewählt

## Freie Demagogie der sozialfaschistischen Partei — Genosse Steinmetz soll nicht bestätigt werden

**U.R. Dürrenberg.** In der Gemeinderatswahl am Montag wurde die Wahl des Gemeindevorstandes vorgenommen. Es fanden drei Kandidaten zur engeren Wahl. Unter Genosse Steinmetz, der Sozialdemokrat Andrae und der Deutschnationale Helfer ist 1929 zum Zweiterwahlenbesten gewählt worden.

Gelbstverständlich hat die SPD. sich auf keine Art des Aufhanges eingelassen.

Die Sozialdemokraten stimmten im ersten Wahlgang für ihren Kandidaten Andrae, der drei Stimmen erhielt. Der Deutschnationale Helfer bekam 7 Stimmen, der Genosse Steinmetz die 8 Stimmen unterer Genossen.

Es kam zur Stichwahl, in der die Sozialdemokraten, aus rein taktischen Erwägungen heraus, wie das „Volkswort“ ausdrücklich feststellt, dem Genossen Selamek ihre Stimme gaben, so daß Genosse Steinmetz mit 8 gegen 7 Stimmen gewählt wurde.

Die Sozialdemokraten erwarten, daß Genosse Steinmetz von ihren Anhängern und Regierungspräsidenten-Genossen nicht bestätigt werden wird, so daß der Deutschnationale Helfer praktisch weiter regiert.

Die Sozialdemokraten können natürlich als bürgerliche Partei einen kommunikativen Gemeindevorstand nicht bilden. Sie hatten es aber für unwahrscheinlich, daß durch die unteren Funktionäre, in diesem Falle die Gemeindevorsetzer, die noch einige Fühlung mit den Wählern haben, ein Umdrehen des Siefens erzielt wird. Sie versetzten sich deshalb hinter die staatlichen Funktionen ihrer Obergenossen. Das Ziel ist erreicht: der deutschnationale Gemeindevorstand regiert weiter, ohne daß die unteren SPD-Funktionäre für ihn zu stimmen brauchen.

Dieses Verhalten ist ein Stück der Demagogie, die für den Faschismus der SPD. kennzeichnend ist.

Denn es ist selbstverständlich, daß die unteren Funktionäre, also die Gemeindevorsetzer, gegen den Anweisungen ihrer Parteiführer handeln.

Späth sind die Ausführungen im „Volkswort“. Da heißt es wörtlich:

„Wie im Kreislauf, wie überall in den Parlamenten, stellen die Kommunisten, ohne sich überhaupt in Verhandlungen mit den anderen Arbeitervertretern einzulassen, einen eigenen Kandidaten auf, somit also die Wahl eines Arbeitervertreters unternehmen.“

Mit den anderen Arbeitervertretern „meinen offenbar die Sozialdemokraten nicht, wie sie selbst. Aber da sie ausdrücklich sagen, „mit den anderen“, so müssen doch mit den Arbeitervertretern, von denen ausgesprochen wird, die Kommunisten gemeint sein. Also: die Kommunisten unterbanden die Wahl eines Arbeitervertreters, indem sie einen Arbeitervertreter vorkandidierten und für ihn stimmten. Die Sozialdemokraten, die aus rein taktischen Erwägungen heraus für denselben Arbeitervertreter ihre Stimmen abgaben, unterbanden nach Auffassung des „Volkswort“ die Wahl eines Arbeitervertreters „natürlich nicht.“ Und auch die Nichtbestätigung des Genossen Steinmetz wird nach Auffassung des „Volkswort“ seine solche Handlung sein.

Wirklich werden die außerordentlich geistvollen Ausführungen des „Volkswort“ zu einer Ausprägung der Hasenbambäcker Arbeiter Dürrenbergs mit den sozialdemokratischen Arbeitern gemacht.

Wenigstens aber ist, daß über das demagogische Treiben der Sozialdemokratischen Partei sehr offen gesprochen wird. Namentlich ist, daß die sozialdemokratischen Arbeiter überzeugt davon werden, daß sie sich von der Partei der Demagogie und des Betrugs, von der Partei des Sozialfaschismus loslösen und sich einreihen müssen in die proletarische Klassenfront.

**Röhlchen wählt Delegierte zur antisfaschistischen Kampfkongress**

**U.R. Röhlchen.** Mit lebhaftem Beifall wurden in der öffentlichen Versammlung die Ausführungen des Genossen Petersmann über den Kampf gegen die faschistische Diktatur aufgenommen.

# Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

## Die Renegaten misbrauchen das Andenken an Karl und Rosa

Die Werttätigen gehen zur Lenin-Liebenwerda-Zugungsbahnfeier der SPD.

**U.R. Delitzsch.** Die Lenin-Liebenwerda-Zugungsbahnfeier, veranstaltet von der SPD, Ortsgruppe Delitzsch, und vom Kommunistischen Jugendverband, Ortsgruppe Delitzsch, findet am 17. Januar, abends 8 30 Uhr, im Rindenhof statt. Es wird eingeleitet durch eine Kundgebung auf dem Marktplatz abends 7 30 Uhr. Sammeln hierzu ist 7 15 Uhr auf dem „Alten Schuppenplatz“. Alle Hasenbambäcker Arbeiter und Arbeiterinnen beweisen durch Massenbesuch dieser Veranstaltung ihre Verbundenheit mit diesen drei revolutionären Führern des Hasenbambäcker Proletariats der gesamten Welt.

Anders dagegen bei den Renegaten und Mandatsräubern vom Schlage Baumgärtel, Geithe, Gebhardt usw. Diese Leichenbederker versuchen auch für sich Stimmung zu machen in einer angeblichen Zugungsbahnfeier. Aber, o Schreck, es reicht nur noch bis zum Klentop. In einem öffentlichen Saale würden sie bis zum Rindenhof zu reiten, was nicht zu reiten ist.

Bei den Erwerbslosen verläuft am Freitag auch zwei „Annenwege“, für die Spalternerkrankung Stimmung zu machen. Ihre Absicht haben sie erhalten. Niemand schenkte ihnen Beachtung, nur einige berüßene SDWisten. Die Hasenbambäcker Arbeiter und Delitzsch werden diesen Spaltern beweisen, daß sie nichts mit ihnen gemein haben.

## Der Großbauer ist der Feind der Werttätigen im Dorfe

Und der sozialdemokratische Gemeindevorsetzer ist sein Lafai

**U.R. Delitzsch.** Der Großbauer und Gemeindevorsetzer des Dorfes Ködden, Kischmann, hat kürzlich die öffentliche Gemeindevorsetzung aufzulösen lassen. Am vergangenen Freitag fand eine neue Sitzung statt, die nach den üblichen Methoden eine Geheimnisfeier sein sollte.

Am Vormittag des Tages leitete sich der Gemeindevorsetzer schon ein Stückchen, das für ihn kennzeichnend ist. Er wies den Erwerbslosen Schrammer aus seinem Amtszimmer, weil dieser die ihm zugebende Unterbringung haben wollte. Schrammer hat eine Frau und zwei Kinder, und er erhält seit längerer Zeit ganze 10 Mark Unterstützung, während selbst nach den Richtlinien sind 14 75 Mark zu zahlen. Deshalb, weil Schrammer seinen Anspruch forderte, wurde er dem Amtszimmer herausgeworfen.

Die Beratung der Gemeindevorsetzung begann damit, daß der Gemeindevorsetzer für die Behandlung der Erwerbslosenfrage eine geheime Sitzung beantragte. Er berief sich dabei auf den Artikel 109 der Landesgemeindeordnung. Vier Arbeitervertreter pro-

trahen Aufforderung an alle Parteien, in der Diskussion den Gegenbeweis anzutreten, haben sie sich feige verweigert.

**Häsel Parteilose als Delegierte zur antisfaschistischen Kampfkongress am 18. Januar** wurden in dieser Versammlung gewählt.

Für den Kampfbund gegen den Faschismus wurden 9 Aufnahmen gemacht. Außerdem sind

in der Erwerbslosenversammlung weitere 4 Delegierte gewählt worden.

Die Arbeiter haben erkannt, daß es nur möglich ist, unter Führung der SPD, gemeinsam den Kampf zu führen gegen die faschistische Diktatur.

## Lügen durch 40 Delegierte vertreten

### Der Vorkampf der roten Klassenfront

**U.R. Lügen.** Die übliche Arbeiterarbeit hat den Ernst der Situation begriffen. Sie ist sich im klaren darüber, daß der Kampf gegen den Faschismus mit aller Energie geführt werden muß. Deshalb ist auch die Vorbereitung für den Kampfbund gegen den Faschismus, der am 18. Januar in Merseburg stattfinden wird, ernstlich in Angriff genommen.

# Nazis sind bei der Raumburger Satzung prinzipiell unzulässig

## Oberstaatsanwalt Kehler weigert sich, gegen den Nazi-Schiebhelden Döhler Anklage zu erheben

**U.R. Raumburg.** In einer Versammlung in der Nähe von Raumburg kam es vor einiger Zeit infolge ungeheurer Provokationen der Nazis und infolge des Eintretens der Landjäger für die Nazis zu Zusammenstößen, in deren Verlauf von dem Hauptmann Döhler auf die Arbeiter geschossen wurde. Auch die Landjäger gegen in brutaler Weise gegen die Arbeiter vor, jedoch auch. Natürlich nicht die Landjäger und erst recht nicht die Nazibanden wurden unter Anklage gestellt.

Aber der Arbeiter Franz Widmer wurde vom Schnellrichter zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Arbeiter waren mit dieser Art der Raumburger Satzung, die Terrorakte der Nazis auf dem Boden, nicht einverstanden. Von drei Seiten aus ist gegen den Hauptmann Döhler bei der Staatsanwaltschaft Strafantrag gestellt worden. Nun hat einer der Antragsteller von dem Oberstaatsanwalt in Raumburg folgende Antwort erhalten:

„Ich habe das Verfahren eingestellt. Der Beschuldigte befindet sich bei den Vorgesetzten im Saal der Galtwirtschaft „Zur Linde“ in Altenburg mit einer Pistole gefolgt zu haben. Er wird überhaupt keine Schußwunde an sich getragen haben.“

Diese Schüsse weitere Schüsse im Saal geschossen sein. Die Beamten Stadel und Schauer haben sich über die Ermittlung dahin geäußert, daß sie den vom Beschuldigten Döhler, wobei von ihnen behauptet, ein scharfer Schuß im Saal abgegeben worden ist, diesen hätten hören müssen.

Gegenüber diesen Feststellungen der unbestätigten Beamten kann auf der Jugendfront auf die Absicht der Jungen Schieb und Krüger nicht solche ausschlaggebende Bedeutung gelegt werden, daß mit einer Verurteilung des Beschuldigten in der Hauptverhandlung zu rechnen wäre.

Bei dieser Satzung ist für ein strafrechtliches Einschreiten kein Raum.

Sehr interessant ist in diesem Schreiben, daß die Landjäger offen zugeben, daß der Landjäger Lipde geschossen hat. Daß er damit

teiliert gegen diese unethische Methode, aber in der Abstimmung wurde die Geheimhaltung beschlossen.

Dabei stimmte der sogenannte Arbeitervertreter Schrammer für die Geheimhaltung.

Wahrscheinlich werden sie sich deshalb, weil er zwei Rufe im Saal hat, nicht mehr als 10 Proleten. Dieser Sozialdemokrat ist übrigens auch Mitglied des Arbeitervereins. Auch das scheint für ihn Maß zu sein, die Interessen der Großbauern, über die der Arbeiter zu sein.

Mehreren hat sich der Gemeindevorsetzer am 10. Januar erkläre, daß er bequemt, dem Erwerbslosen Schrammer die Unterstützung entsprechend den Richtlinien auszusagen.

## Proletarische Mieter sollen bluten

**U.R. Rabefeld.** In der letzten Gemeinderatsversammlung wurde auf Vorschlag der SPD, das Defizit in der DVG, einer Wohnungsgeheimhaltung, dadurch gedeckt,

daß die Zinsen und die Tilgung einer Hypothek in Höhe von rund 6000 Mk. durch Steigerung der Mieten beschlossen wurde.

Der Tagesordnungspunkt: „Beitreibung rückständiger Mieten in der DVG“ wurde von den Sozialdemokraten in die geschlossene Sitzung vermißten. Angeblich sollte dies im Interesse der betreffenden Mieter geschehen. In Wirklichkeit jedoch, es am autoritärsten von der Öffentlichkeit, Zwangsmassnahmen gegen die Proleten beschließen zu können. Die kommunistische Fraktion erhob dagegen den schärfsten Einspruch.

Die Erhöhung der Reallohn wurde von den Sozialdemokraten mit Eifer verfochten.

Als Begründung mußte die Behauptung herhalten, daß im Falle einer Abnahme der Gemeinde der Zinsfuß aus dem Ratfonds des Reiches für verarmte Gemeinden getrieben werden könnte. Weil wir uns gegen die neue Belastung der Werttätigen mit aller Energie wandten, erklärten die Sozialdemokraten: „Wir sehen rassistische Verhältnisse ab.“ Was mit anderen Worten folgend heißen sollte wie: Wir Sozialdemokraten stützen das heutige kapitalistische System mit allen Mitteln.“

Einer Neuauflage des Ortsrats wurde zugestimmt. Es wird vom Vorkampf, befristet, daß am 12. Januar die Stempelstelle für den Amtsbegriff sich in Zwoda u befindet.

**Rabefeld.** Jugendweibe. Die proletarischen Kreidener, Ortsgruppe Rabefeld, veranstalten am 29. März dieses Jahres eine Jugendweibe und fordern alle Hasenbambäcker Arbeiter, deren Kinder in Eltern die Schule verlassen, auf, sofort bei den folgenden Genossen ihre Kinder zur Teilnahme zu melden: Gulian Riß in Dagna, Fritz Hunger in Rabefeld, D. Fuß in Zretzoda.

folglich gewesen. Es wurden bisher Delegierte gewählt: öffentlichen Erwerbslosenversammlung 10 (darunter 6 Nazis bei den Freiheimern 2, bei den Bauarbeitern 2, beim Kischmann 1, bei den Kaufmann 3. In der öffentlichen Sitzung am 9. Januar wurden 5 Delegierte, und zwar 1 Hitler, 2 Parteilose und 2 Kommunisten gewählt.

Die Gesamtzahl der von Bühen ohne Arbeitsgebiet gewählten Delegierten beträgt 40.

Für die SPD. sind von 1. bis zum 9. Januar 30 gewählbar. Für die Käte Hilfe wurden vom 1. bis zum 9. Januar 30 gewählbar. Bei dem Stimmrecht der Kaufmann 10, bei der öffentlichen Versammlung vom 9. Januar 9, März 10, bei sonstigen Sammlungen 28 März.

## Querfurt wählt Delegierte

**U.R. Querfurt.** Die öffentliche Versammlung am 2. März sehr gut besucht. Es wurde zu den Tagesfragen und am 18. Januar stattfindenden Kampfkongress Delegierte gewählt.

Aus der Versammlung heraus wurden 12 Delegierte gewählt, unter denen sich drei Kleinrentnerbetriebe, 2 Hausfrauen und 2 Jungarbeiter befinden.

Nur 3 Delegierte sind Mitglieder der SPD. Zur Sicherung Finanzierung der Delegation wurde eine Teilung vorgenommen.

Mit aller Kraft muß weiter gearbeitet werden, damit der Kampf gegen den Faschismus erfolgreich sein.

## Jungkommunisten kürzen

### im Zeichen der revolutionären Weltbewegung

In 3 e m b l i e n, dem Nachbarn des Sozialismus, der links Berghof seine Wohnung nennt, gründete die DVG eine Gruppe von Jungkommunisten. Es wurden mehrere Maßnahmen gemacht, davon eine Genossin und ein Mitglied der SPD. Weiter wurde geschaffen eine Dortselle in Querfurt, die von Genossen und Deuten mit fünf Genossen. Die DVG Kreisläufer-Mitglied gründete eine Dortselle in Staritz bei Mitgliedern, davon zwei Jugendgenossinnen. Die Dortselle wurde gewählt, Dortselle Taucha der Ortsgruppe haben ein Delegierten zur antisfaschistischen Kampfkongress am 18. Januar in Merseburg.

Die Arbeiter werden sich nicht damit begnügen, die Nazis weiter zu verfolgen. Einsprüche gegen die Entscheidung des Oberstaatsanwalts zu erheben.

Sie werden vor allen Dingen die Masse des merkwürdigen Mobilisieren gegen die faschistische Diktatur und gegen ihrer herausragenden Organe, die faschistische Jugendfront.

Die Arbeiter werden sich nicht damit begnügen, die Nazis weiter zu verfolgen. Einsprüche gegen die Entscheidung des Oberstaatsanwalts zu erheben.

Sie werden vor allen Dingen die Masse des merkwürdigen Mobilisieren gegen die faschistische Diktatur und gegen ihrer herausragenden Organe, die faschistische Jugendfront.

Die Arbeiter werden sich nicht damit begnügen, die Nazis weiter zu verfolgen. Einsprüche gegen die Entscheidung des Oberstaatsanwalts zu erheben.

Sie werden vor allen Dingen die Masse des merkwürdigen Mobilisieren gegen die faschistische Diktatur und gegen ihrer herausragenden Organe, die faschistische Jugendfront.

Die Arbeiter werden sich nicht damit begnügen, die Nazis weiter zu verfolgen. Einsprüche gegen die Entscheidung des Oberstaatsanwalts zu erheben.

Sie werden vor allen Dingen die Masse des merkwürdigen Mobilisieren gegen die faschistische Diktatur und gegen ihrer herausragenden Organe, die faschistische Jugendfront.

Die Arbeiter werden sich nicht damit begnügen, die Nazis weiter zu verfolgen. Einsprüche gegen die Entscheidung des Oberstaatsanwalts zu erheben.

## Neue Massenbelastungen in Göblich

die die Werttätigen der SPD. zu danken haben

**U.R. Göblich.** In der letzten Gemeinderatsversammlung wurden neue unerhörte Belastungen der Werttätigen beschlossen. Mit 6 gegen 5 Stimmen wurde die Biersteuer angeordnet. Die Grundbesitzersteuer wurde auf 250 Prozent erhöht. Die Winterbeihilfe für die Erwerbslosen mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Diese Beschlüsse waren möglich dadurch, daß der Sozialdemokrat K. mit den anderen bürgerlichen Vertretern stimmten, wie im Falle der Winterbeihilfe bei Winter, denn was die SPD. umbringen ist die Gemeindevorsetzung nicht. So sprach, wie sie gegenüber den Erwerbslosen mit 3 vorletzten Gemeindevorsetzungen nämlich wurden die Gemeindevorsetzer Faschisten und für K. in seiner Schacht als Steuerernehmer je 30 Mk. Dienstauswandsentschädigung bewilligt.

## Preisabbau im Zeiger Konsum

**U.R. Profen.** Vor Weihnachten prangte in der Zeigerhalle Profen ein Plakat: „Fleisch mit Knochen 80 Pf. Knochen 90 Pf.“ Als aber das Fleisch zum Verkauf kam, kostete 1 49 Mk. das Pfund. Auf Befragen durch Mitglieder erklärte Lagerhalter: „Ja, das ist ein Qualitätsfleisch.“

Wir fragen die Geschäftsleitung: Was war denn das Fleisch für welches? War das vielleicht Freibrotfleisch? Sollte das Plakat Mitglieder antlocken, wie Knoch sagte?

Wir fragen hiermit öffentlich an: Wegen welcher Geschäftsleitung hat Knoch das Mitglied Vorwissen beim Richter verlag? Hat denn Knoch überhaupt ein Geschäft? bezahlt die Kosten? Zahlt sie Knoch oder die Geschäftsleitung?

## Ein Arbeiterfeind

**U.R. Raumburg.** Der Stahlhändler Wolf hat in Raumburg betriebl. seit einem Jahr einen Kohlenbrenner, Wolfhüttenpfeifer entnommen auf Grund der ihnen zugesagten Güter vom ihm ihre Kohlen. Als ein Erwerbsloser wurde die Winterbeihilfe der gelieferten Kohlen beschwerte, daß Stahlhändler:

„So wollen sie haben — die Kohlen unsonst und auch ausgekühlt. Man hat immer mehr Scherereien. Solt bei Kohlen, was Ihr wollt, aber nicht bei mir.“

Selbstverständlich liefert der Stahlhändler die Kohlen nicht unsonst, sondern sie werden mit den von der Regierung aufgestellten Steuerquoten zu hohen Preisen bei ihm gekauft.

Kürzlich wurde kein Geschäft von dem Winterbeihilfen „Klassenkampf“ aufgeführt. Er wurde von der Tochter empfangen. Sie sagte:

„Kom Klassenkampf?“ Nein, da macht mein Vater nicht. Aber da kommt, der Kopf, was sollte sozial heißen? Das ist bei dem faul machen der Kohlen, was wer nicht der ist es die Werttätigen tun gut daran, sich die Adresse dieses Geschäftes zu merken.





# PROLETARISCHES FEUILLETON

## „Hoch lebe Liebtnecht!“

Von Horst Sch.

Januar 1919.  
Noske erobert Berlin.  
Schwerbewaffnete Söldlinge drängen die Revolutionäre aus einem Zeitungsgedäude noch dem andern heraus. Die Regimentsgruppen bewegen im Kampf Minenwerfer, schwere Geschütze und Mörser.  
Am 11. Januar ist nur noch das Polizeipräsidium in den Händen der Kommunisten. Dreihundert Mann — ein Nichts in dem großen Gebäude und gegen die ungeheure Uebermacht der Angreifer — haben sich dort verschanzt.  
Es schneit, Alles ist weiß und ruhig.  
Am Nachmittage marschieren von allen Seiten Regimentsgruppen zum Alexanderplatz und besetzen ihn. Geschütze, Minenwerfer, leichte und schwere Maschinengewehre bringen sie in Stellung.  
Die Kommunisten verbauen das Präsidium immer fester.



Berlin, Januar 1919

Abends um zehn beginnt die Beschüßung. Maschinengewehre und Karabiner haben das Wort.  
Es knallt und pleißt. Ununterbrochen, die ganze Nacht, klatschen die Geschütze gegen die toten Mauern. Ein unheimlicher Lärm.  
Es schneit noch immer. Sechshundert Licht man die Floden, wenn die Feuerstrahlen aus den Waffenläufen herausströmen. Das Schießen wird nur schwach erwidert. Die hundert Mann auf alle Fronten des Gebäudes verteilt, sind wenig.  
Gegen sechs Uhr früh löst das Trommelfeuer der Regimentsgruppen nach. Die Minenwerfer und Geschütze werden gerichtet. Mit einem mächtigen Krachen wird die erste Granate abgefeuert.  
Es ist, als folgt darauf tiefes Schweigen.  
Dann bellen ein paar Schüsse vom Präsidium her. Es ertönt ein neues Krachen. Die zweite Granate. Wieder wird mit Geschützschüssen geantwortet.  
Das Hintz nach dem gewaltigen Dröhnen so erdärmlich, daß einige Noske-Soldaten lachen.  
Ein Minenschlag.  
Die Kommunisten antworten heftiger als bisher. Sie lassen nicht lachen.  
Granate, Minenschlag, Granate, Minenschlag.  
Eine kleine Tür des Polizeipräsidiums öffnet sich. Ein Mann tritt heraus. Er hält in der Hand eine weiße Fahne.  
Das Feuer wird eingestellt.  
Der Parlamentarier ist der Führer der Kommunisten. Braun, er will Verhandlungen anknüpfen. Der Führer der Soldaten fordert bedingungslose Uebergabe.  
Braun lächelt bitter. Er sieht müde aus. Schneeflocken legen sich auf seine Wange. Er spricht leise:  
„Das kann ich nicht alleine bestimmen.“  
Dann sind Sie in zwanzig Minuten mit den anderen Kämpfern oder mit der Vollmacht Ihrer Leute wieder hier.“  
Der hohe Offizier wendet sich ab. Er legt flüchtig einen Finger an die Wange.  
Braun hebt um.  
Zwanzig Minuten Waffenpause.  
Braun kommt mit vier anderen, gewählten Genossen zurück. Sie fordern freien Abzug.  
Der Offizier lacht schneidend. Er macht eine Handbewegung. Die fünf Unterhändler werden von Soldaten umstellt.  
Sie protestieren.  
Man lacht sie aus.  
Sie müssen die Hände hochnehmen. So werden sie nach der Alexanderstraße geführt.  
Die Soldaten, die dort sind, schimpfen:  
„Nose Schwein! Großenübergebengel!“  
Die Offiziere lachen. Dann gehen sie vom Hof in die Kaserne. Sie wollen nichts hören und sehen.  
Erst mißhandelt man die fünf Genossen. Mit Kolbenstößen und Fußtritten. Dann treibt man sie, wie Vieh, in eine Ecke. Die Soldaten haben ihre Gewehre und Schießen. Die fünf Parlamentäre sind niedergemacht.  
Die Beschüßung des Polizeipräsidiums geht weiter. Granate folgt auf Granate. Mine auf Mine.  
Der fünfjüngste wehrfähige schwere Schuß öffnet das verarmte

Tor. Sturmtrupps dringen sofort in das Gebäude ein. Sie sind durch den Tunnel der Untergrundbahn gekommen.  
Die Verteidiger sind vollkommen überlastet. Sie versuchen zu kämpfen. Aber immer mehr Soldaten kommen herein. Sie überrennen die Arbeiter. Die ergeben sich.  
Nun wird Jagd gemacht auf die, die sich verteidigt haben.  
„Werdet ihr zennen, ihr Schweine!“  
Mit Getrüll, mit Lachen und Fluchen treibt man die Kommunisten auf die Straße.  
Die Soldaten jubeln über ihren Sieg. Sie feiern ihn, indem sie die Arbeiter in die Gesichter schlagen. Sie spucken sie an und traktieren sie mit Kolbenstößen.  
Unter wildem Getöse treibt man die Gefangenen über den Platz zum Alexanderplatz.  
„Schneitel! Bereit euch, ihr Hunde!“ Fußtritte unterstreichen diese Befehle.  
Es schneit. Die Straßen sind weiß, wie mit Tüchern bedeckt. Einige Gefangene empören sich. Sie können sich nicht länger Christus geben lassen.  
Nun werden herausgeführt. Man stellt sie an die Wand. Auf der offenen Straße, am ersten Pfeiler der Kaserne, vom Alexanderplatz aus, werden sie niedergebrosen.  
Da habt ihr's, wie man mit roten Kanonen umgeht! Mührt euch nicht, sonst werdet ihr alle erschlagen!  
Die Gefangenen reißen die Mäuler auf. Sie schreien. Sie wollen schreien. Aber sie bleiben stumm.  
Es ist kalt.  
Durch das schwarze Tor gießen die Revolutionäre auf den Kasernehof.

Müherung.  
„Namen nennen! Schneller!“  
Schläge. Stöße. Tritte.  
„Namen nennen!“  
„Wer ist euer Führer?“  
Sie werden alle in eine Ecke getrieben. Dann wieder zurück an eine Wand. Sie werden getrennt. Ein Teil nach rechts, die anderen müssen hier bleiben.  
Es schneit nicht mehr. Es ist kälter geworden. Die Gefangenen frieren. Es dämmert.  
„Wo ist euer Führer?“  
„Er ist als Unterhändler herausgegangen und verhaftet worden!“  
„Nha!“  
„Wo ist Liebtnecht?“  
Ein sechzehnjähriger Mann tritt aus der Gruppe:  
„Hoch lebe Liebtnecht!“  
Ein junger Söldling steht dicht hinter ihm. Er hebt die Gewehr und schlägt ihn mit dem Kolben nieder.  
Der Schute läßt sich tot.  
Ein Mensch unter den Soldaten, ein Sanitäter, beugt sich zu dem Gefangenen.  
Man ruft ihm zu, nicht einzeln, viele:  
„Jurdik, laß den Hund verbluten!“  
Der Sanitäter tritt zurück. Er darf nicht Mensch sein. In den Gefangenen würgt es.  
Der Sechzehnjährige richtet sich halb auf. Er ist kein Mensch mehr. Ein Kind bittet:  
„Tut mir doch nichts mehr!“  
Man richtet an ihn den Befehl, mit erhobenen Händen die Mauer zu gehen.  
Mit unendlicher Mühe richtet sich der Schwerverletzte zu Schwanfend, Schritt für Schritt, schreit er sich vorwärts.  
Hinter ihm kniet ein Schwarzhühler nieder. Er legt an. Er ber Junge an der Mauer ist, tritt ihn ein Schuß in den Hinterkopf. Reutlos bricht er zusammen.  
Ein Genosse, ein Chauffeur, lagt halbtot:  
„Wer spielt mit Menschen?“  
Drei Schüsse strecken ihn tot nieder...

## Noske träumt...

Von einem Mitglied der SPD, dem Parteigenossen Gustav Noskes  
Max Barthel

I.  
Herr Noske träumt so schwarzen Traum,  
Aus seinem Mund bricht weißer Schaum.  
Die er tags in den Tod gehetzt,  
Erstehen vor ihm, bleizerfetzt.  
Der eine deutet auf die Stirn:  
„Du Hund zerschossst mir das Hirn!“  
Dem andern klappt der junge Leib:  
„Nun geh' und manche auch mein Weib!“  
Dem andern bluten Brust und Herz:  
„Dein Wort ist Mord! Dein Blick ist Erz!“  
Und der Gestalten wachsen mehr,  
Herr Noske stöhnt und atmet schwer.  
Und jeder donnert seinen Spruch  
Und speit ihm ins Gesicht den Fluch.  
„Wir standen tapfer! Keiner wich!  
Schuß gegen Schuß! Stich gegen Stich!“  
Kein Schmerzensschrei sei Dir geschenkt,  
Bis man Dich an den Galgen henkt!“

II.  
Der Morgen kam. Das Licht beschien  
Die Barrikaden von Berlin.  
Das Volk, das seine Ketten bricht,  
Erhebt bellamnt sein Angesicht.  
Herr Noske aber ist erwacht  
Und rüstet sich zur neuen Schlacht.  
Sein Adjutant heißt Pritzelwitz  
Und kommt in Flammen und im Blitz.  
Herr Noske ruft. Sein Hauch ist Pest,  
Berlin hat heute Hochzeitsfest.  
Die Henker tauchen Hästern mit,  
Die Brautnacht ist in Moabit.  
Herr Noske winkt. Das Feuer tackt,  
Die Braut zu Würmertraß zerhackt.  
Und wer das hohe Weib umwarb,  
Im Siandrecht an der Mauer starb.  
Der Abend kam. Der Mond beschien  
Die Barrikaden von Berlin.  
Herr Noske liegt in schwerem Traum,  
Aus seinem Mund bricht weißer Schaum.

## Rosa Luxemburg, die Kämpferin

Die Unverschämtheiten der späteren Reichskanzler und Minister

Genossin Minna Reichert schreibt:  
Rosa Luxemburg lernte ich kennen, als ich in Berlin eine Gruppe Anarchistinnen von der SPD absonderte. In einer Generalversammlung ging sie gegen Ernst Mühlham, der ein herportragender Vertreter dieser Gruppe war, so energisch vor, daß sie vollständig geschlagen wurde. Ich war damals ganz begeistert von dem großen Geist dieser Frau.  
Auf dem Jänner Parteitag 1913 war es Rosa, die für Annahme der Resolution zum Waffenstillstand kämpfte. Am meisten empörte mich damals, daß sich der Gewerkschaftsführer Gustav Bauer, nachmaliger Reichsfänger hinterließ und sagte:  
„Ja solchen Reden, wie Rosa sie gehalten hätte, sage man bei den Gewerkschaften einfach: Das schmähen!“  
Das war die Witte darüber, daß Rosa die Vollständigkeit des Parteiprogramms so glänzend verteidigt hatte.  
Auf der letzten Berliner Generalversammlung vor dem Kriege wurde Rosa zum nicht mehr fähigenden internationalen Kongress in Wien gewählt. Als sie dort ihre Meinung vertrat, wurde sie vom heutigen Ministerpräsidenten Braun als „sapriziöse Prima donna“ bezeichnet. Nun, ich glaube, das hat ihm nachher selbst leid getan, denn er erlebte eine solche Wutkur von dieser feinen Frau, daß wir das Herz im Leibe lachte. Wie turmhoch überlegen war sie doch diesen kleinen Geistes!  
Dasselbe erlebte wir ja auch dann, als sie sich verteidigte im Prozeß, den man gegen sie wegen Dolcherts machte. Auch da fühlte man, daß sie dem ganzen Gericht mit samt dem Staatsanwalt vollkommen überlegen war. Trotzdem, Rosa mußte ihr Strafe abgeben, man hatte sie auf lange Zeit unerschädlich gemacht.  
Als ihre Zeit um war, sammelten wir Frauen Geld und verlorgen Rosa zunächst mit Lebensmitteln, damit sie sich pflegen sollte. Wir mühten, es gab bald nicht mehr Milch zu kaufen, weil es bei uns schon recht knapp wurde. Sie schrieb uns einen Dankbrief an meine Adresse gerichtet.  
In diesem Brief forderte sie uns auf, mit ihr gemeinsam den Weg der Opposition weiter zu gehen und in den Spartakusbund einzutreten. Dieser Brief wurde bei einer Hausdurchsuchung nach dem Januarterzeit bei mir von den Polizei gestohlen und ich bekam ihn trotz Verordnungs nicht wieder.  
Kurz darauf lud Rosa die acht Genossinnen des Zentralrats des Bundes zu Besprechungen ein, um sie für den intensiven Kampf zu gewinnen. Wir waren viermal mit ihr zusammen, und ich habe dort viel von ihr gelernt, aber auf ihrem fünften Weg hier zu folgen, wagten wir doch noch nicht. Wir dachten damals, der SPD, die sich ruhig entwickelte, wird den revolutionären Kampf führen, was eine große Enttäuschung war.  
Sie wurde dann sehr bald in den ZK von Berlin gewählt, konnte aber nur an zwei Sitzungen teilnehmen. Sie trat sehr energisch dafür ein, daß die Partei fordern müsse, daß die Meer aus Frankreich und Belgien zurückgedrängt werden sollte.